159. Donnerstag, den 11. Juli 1867. 159.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§. 10. und 15. des Wahlgesetzes für den Reichstag des Norddeutschen Bundes vom 15. Oktober 1866 und gemäß §. 2. des dazu ergangenen Reglements vom 1. Juli 1867 setze ich für den ganzen Umfang des Staates den Tag, an welchem die Auslegung der Wählerlisten zu den bevorstehenden Wahlen für die erste Legislaturperiode des Reichstages zu beginnen hat,

auf den 20. Juli d. J.

hierdurch fest.

Die Bestimmung des Wahltages bleibt vorbehalten.

Berlin, den 9. Juli 1867.

Der Minister des Innern.

Im Auftrage:

(gez.) **v. Klützow.**

Amtliches.

Berlin, 10. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geh. Justiz- und Kammergerichtsrath Nicolovius zu Berlin den Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub, dem Pfarrer und Schul-Inspektor v. Belsen zu Unna den Rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife; dem pensionirten Strafanstaltsdirektor Major a. D. Ulrichs zu Aurich, dem Pastor Gerke zu Sudwalde, Amts Bruchhausen, und dem Damainenrentmeister a. D. Kopplin zu Lauenburg den Rothen Adlerorden 4. Klasse, dem k. schwedischen Kammerherrn v. Fahnehjelm, dem Legationssekretär bei der kais. franz. Gesandschaft in Karlsruhe, Baron d'Acher de Montgascon, und dem Prof. Dr. Brockhaus in Leipzig den kgl. Kronenorden 3. Klasse; dem Kanzler bei der k. franz. Gesandschaft in Karlsruhe, Hepp, und dem Prof. der Musik am großherz. Seminar zu Weimar, Töpfer, den k. Kronenorden 4. Klasse zu verleihen; den Wirkl. Geh. Kriegsrath und General-Proviantmeister, Abtheilungschef im Kriegsministerium, Messerschmidt, in den Adelstand zu erheben; den Apotheker Dr. phil. Poleck in Neisse zum ordentl. Prof. in der philos. Fakultät der Universität Breslau zu ernennen; dem Physikus Dr. Schütte in Kassel, und dem prakt. Arzt und Dirigenten der städtischen Augenklinik Dr. Mooren zu Düsseldorf den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, 10. Juli, Abends. Heute Nachmittag 2 Uhr machte der Kaiser der Königin von Preußen im Botschaftshotel einen Besuch und geleitete dann die Königin nach den Tuilerien. Um 3 Uhr kehrte Ihre Majestät nach dem Botschaftshotel zurück und empfing den Sultan. Abends ist in der Botschaft Diner. — Morgen wird die Königin die Ausstellung besuchen.

Dresden, 10. Juli, Nachmittags. Das „Dresdener Journal“ meldet: Die bisherigen Rettungsarbeiten in Lugau sind seit gestern eingestellt. Der Schacht ist bis 360 Ellen von unten herauf vollständig gefüllt. Vor Wiedereröffnung desselben ist an das Herausschaffen der Leichen nicht zu denken.

Wien, 10. Juli, Nachmittags. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde das Gesetz, betreffend die Ministerverantwortlichkeit, mit einer einzigen, unwesentlichen Abänderung nach der Fassung des Ausschusses in zweiter und dritter Lesung angenommen. Abg. Mühlfeld begründete hierauf seinen Antrag bezüglich des Religionsgesetzes. Redner hob hervor, daß der Wunsch nach Aufhebung des Konkordats sich seit der ersten Einbringung seines Antrages in der Bevölkerung noch gesteigert habe. Freiheit und Gleichheit seien auf religiösem Gebiete noch nothwendiger als auf politischem. Oestreichs Einfluß in Deutschland, seine inneren sowie äußeren Verhältnisse würden sich anders gestaltet haben, wenn eine größere religiöse Duldsamkeit bestanden hätte. Die Ausschließung der Israeliten Ungarns von den Schwurgerichtslisten sei tadelnswerth, das Haus müsse jetzt Ungarn mit eigenem Beispiele vorangehen. Die Regierung möge in Zeiten umkehren, denn Gefahr sei im Verzuge.

Das Haus beschloß die Ueberweisung des Religionsgesetzentwurfes an einen Ausschuß von 15 Mitgliedern.

Zu den Wahlen.

In der Dienstags-Nummer unserer Zeitung veröffentlichten wir ein Rundschreiben des erzbischöflichen General-Konsistoriums in Gnesen, durch welches zwar ohne ausdrückliche Beziehung auf die bevorstehenden Reichstagswahlen, aber dem Datum der Publikation nach unzweifelhaft auf sie gerichtet, das Verbot ausgesprochen wurde, politische Angelegenheiten auf die Kanzel zu bringen. Dieser Erlaß ist gewissermaßen eine Ergänzung des früheren, welcher den Geistlichen den Besuch der Wahlversammlungen untersagte. Ohne daß dieser letztere republicirt worden, besteht er, wie sich von selbst versteht, in seiner ganzen Tragweite fort, und es ist somit der katholischen Geistlichkeit, mit Vorbehalt ihres persönlichen Wahlrechts, jede unmittelbare Einwirkung auf die Wahlen abgeschnitten.

Die polnischen Tagesblätter sind damit sehr wenig einverstanden. Der „Dziennik pozn.“ stellt dem Rundschreiben vom 22. Juni ein Rundschreiben des Erzbischofs v. Przyluski aus der letzten Zeit seiner Diöcesan-Verwaltung gegenüber, das die gewissenhafte und thätige Antheilnahme an den Wahlen dringlich empfiehlt, und fragt, welches von beiden dem Wohl der Kirche und des Landes entsprechender sei? Das Blatt will die Beantwortung dieser Frage zwar der kirchlichen Behörde überlassen, spricht aber doch die unverbrüchliche Hoffnung aus, „daß die Geistlichen, eingedenk ihrer religiösen und nationalen Pflichten, bei den bevorstehenden Wahlen nichts unterlassen werden, was zu einem den Polen günstigen Resultate führen kann.“ Es bedürfe ja gar nicht mehr feuriger Wahlreden. Dank der vorgeschrittenen Wahlpraxis, sei selbst der simpelste Bauer verständig genug, auf die bloße Angabe des Namens des polnischen Kandidaten zu wissen, daß er im Interesse der Kirche und der Nation ihm seine Stimme geben und wie er sonst sich verhalten müsse.

Die polnische Presse hat die Leiter der deutschen Wahlagitation neuester Zeit mit schweren Vorwürfen überhäuft, namentlich die deutschen Gutsbesitzer polnischer Distrikte der Härte und Ungerechtigkeit gegen ihre Arbeiter beschuldigt, derart, daß sogar in Erwägung gezogen wurde, ob nicht dieser Umstand ein hinreichender Beweggrund für die Polen sei, sich der Wahlen ganz zu enthalten. Die Anschuldigung in ihrer Allgemeinheit ist grundlos, wenngleich nicht geleugnet werden soll, daß in einzelnen Fällen der deutsche Grundherr seinem Tagelöhner, auf dessen Anhänglichkeit er zu rechnen ein Recht hatte, im Unmuth über dessen Benehmen bei der Wahl die Entlassung gegeben hat. Aber wenn die polnische Tagespresse durchaus die Mitwirkung der polnischen Geistlichkeit für die Wahlagitation verlangt, zu welchem Resultate kann diese führen, wenn der deutsche Grundherr ihr nicht ganz waffenlos gegenüberstehen soll? Es ist bekannt, daß die Geistlichkeit, der die direkte Einmischung in die Wahlen untersagt war, dieselben zum Theil durch ihre Küster und andere Werkzeuge beherrscht hat. Wäre dieser Druck von jener Seite weggefallen, würde gewiß auch deutscher Seits eine viel geringere Thätigkeit entwickelt worden sein. Aber jeder Druck erzeugt Gegendruck, und diese nicht zu bestreitende Wahrheit in Betracht gezogen, darf wohl von unserer Seite die Frage gestellt werden, ob das Rundschreiben des erzbischöflichen Konsistoriums neuester Zeit nicht von ganz richtigen Gesichtspunkten ausgeht?

Wir verlangen nur, daß die Kirche sich in weltliche Dinge nicht einmische. Sollte dies auf katholischer Seite als ungerechtfertigt erachtet werden, so erinnern wir daran, daß die sog. katholische Fraktion des Landtags umgekehrt nicht einmal die Einmischung des Landtags in die Angelegenheiten der Kirche gestatten, ja selbst die Diskussion über die Einführung der Civilehe, eine Materie, die gleich sehr das bürgerliche wie das kirchliche Gebiet berührt, von der Kompetenz des Landtags ausschließen wollte. Die agitatorische Thätigkeit der katholischen Geistlichen bei den Wahlen ist um so bedenklicher, als bei der unglücklichen Vermischung der Religions- und Nationalitätsfrage hier bei durchweg gemischter Bevölkerung eine Verletzung des einen oder des andern Theils ganz unvermeidlich ist. Dem Geistlichen kann nichts höher stehen, als der Friede seiner Gemeinde.

Erhält er ihr den Frieden, so wirkt er von seinem Standpunkte „zum Besten der Religion und des Landes“. Weiter geht weder seine Pflicht, noch sein Können. Die Kirche selbst gedeiht am besten, wenn sie mit den staatlichen Gewalten und den weltlichen Interessen am wenigsten in Berührung kommt. Die Frage der „Gaz. Tor.“, warum denn von der Kanzel Gebete gesprochen werden müssen, die nicht kirchlichen Inhalts seien, verdient keine ernste Beantwortung. Den Namen des Königs nennen, heißt nicht Politik treiben. Der Name des Königs ist geweiht für alle Konfessionen; das Königthum repräsentirt den Staat nicht blos in der Politik, sondern auch in seinen sittlichen und religiösen Beziehungen. Ist der König auch nicht das sichtbare Haupt der katholischen Kirche, so ist er doch ihr einflußreichster und mächtigster Schirmherr.

Es gilt daher in der ganzen christlichen Welt, daß die Kirchengemeinde sich sonntäglich des landesherrlichen Schutzes dankbar erinnere. Das hat keinen Zusammenhang mit der Politik. Es ist nothwendig, sich vor Begriffsverwechselung zu hüten, ehe man sich zum Volkslehrer aufwerfen will, und wir müssen daher der polnischen Presse Angesichts der Wahlen noch dringend rathen, eben so wenig die kirchlichen Interessen mit den staatlichen, als mit den nationalen zusammenzuwerfen, damit die Verwirrung im Volke nicht endlos werde.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin 10. Juli. Der auf der Zollkonferenz vereinbarte Vertrag ist nicht blos ein die früheren Verträge ergänzendes oder bestätigendes Dokument, sondern die Bevollmächtigten sind übereingekommen, um das erschwerende Verweisen auf Parapraphen bald dieses, bald jenes der frühern Verträge, namentlich auf den von 1865 zu vermeiden, alles dasjenige aus denselben, was Gültigkeit behalten soll, dem jetzigen Vertrage vollständig neu einzuverleiben. Aus diesem Grunde wird auch der Theil desselben, welchen ich heute mittheilen kann, namentlich in seiner ersteren Hälfte manches schon Bekannte enthalten; die letztere Hälfte aber wird großentheils neu sein. Die Zollvereinsstaaten sollen, so bestimmt der Vertrag nämlich, gemeinschaftlich dahin wirken, daß durch Annahme gleichförmiger Grundsätze die Gewerbsamkeit gefördert und der Befugniß der Angehörigen des einen Staats, in dem andern Arbeit und Gewerbsthätigkeit zu suchen, möglichst freier Spielraum gegeben werde. Es sollen auch von den Angehörigen eines Vereinsstaats, welche im Gebiete eines andern Handel u. Gewerbe treiben oder Arbeit suchen, keine Abgaben entrichtet werden, welchen nicht gleichmäßig die eigenen Angehörigen, die in demselben Gewerbeverhältnisse stehen, unterworfen sind. Die Kaufleute, Fabrikanten und andere Gewerbtreibende, welche sich darüber ausweisen, daß sie in dem Staate, in welchem sie wohnen, die gesetzlichen Abgaben für das von ihnen betriebene Geschäft entrichten, sollen, wenn sie blos für dieses Geschäft persönlich oder durch in ihrem Dienste stehende Reisende Ankäufe machen, oder Bestellungen nur unter Mitführung von Mustern suchen, in den anderen Staaten keine weiteren Abgaben dafür zu entrichten verpflichtet sein. Auch sollen beim Besuche der Märkte und Messen zur Ausübung des Handels oder zum Absatz eigener Erzeugnisse oder Fabrikate in jedem Vereinsstaate die Angehörigen der anderen Vereinsstaaten, wie die eigenen Angehörigen behandelt werden. Die Seehäfen der Staaten des Norddeutschen Bundes sollen dem Handel der Unterthanen der übrigen kontrahirenden Theile gegen völlig gleiche Abgaben, wie solche von den eigenen Angehörigen entrichtet werden, offen stehen; auch sollen die in fremden See- und andern Handelsplätzen angestellten Konsuln eines oder des anderen der Vereinsstaaten veranlaßt werden, der Angehörigen der übrigen Vereinsstaaten sich in vorkommenden Fällen möglichst mit Rath und That anzunehmen. — Die heutige „Prov. Korresp.“ giebt eine kurze Mittheilung über „die Fortdauer des Zollvereins“, in welcher sie unter anderem auch konstatirt, daß in dem Gesammtvertrage diejenigen Staaten und Gebietstheile einbegriffen bleiben, welche dem Zoll- und Handelssystem der vertragenden Theile oder eines von ihnen angeschlossen sind.

Es geht, was ich zur Erläuterung hinzufüge, daraus hervor, daß auch Luxemburg fernerhin im Zollverein einbegriffen bleibt, da es bekanntlich dem preußischen Zoll- und Handelssystem angeschlossen ist. — Die „A. A. Z.“ läßt sich von Wien schreiben, daß Herr von Beust in letzterer Zeit sich der Ausführung des Artikels 5. des Prager Friedens angenommen und in dieser Veranlassung eine Depesche nach Berlin gesendet habe. Wie ich bestimmt erfahre, weiß man hier in den Kreisen, welche es angeht, durchaus nichts von einer solchen Depesche. — Die „Berl. Börsenztg.“ behauptet, Preußen werde seinen Gesandten in Mexiko nicht abberufen. Ich kann dagegen mittheilen, daß Herr von Magnus, der dortige preußische Gesandte, bereits abberufen ist.

— Dem hiesigen Central-Verein für Pflege der verwundeten und erkrankten Krieger ist von Ihrer Majestät der Königin nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben zugegangen:

„Die denkwürdige Zeit, die wir in der Erinnerung feiern, nimmt mein vollstes Mitgefühl in Anspruch, und es ist für Mich in der Ferne Bedürfniß, diesem Ausdruck zu geben, indem Ich dem Centralverein für die Pflege unserer verwundeten und erkrankten Krieger Meinen Dank für seine Leistungen während des Krieges erneuere. Unsere Hauptstadt Berlin, in deren Mitte Ich jene großartige Zeit verlebte, hat nicht minder Anrecht auf Mein dankbares Andenken. Deshalb verbinde Ich gern die Erinnerung jener gemeinschaftlichen Erlebnisse mit dem unvergänglichen Eindruck der Hingebung aller Stände und Bekenntnisse innerhalb unseres ganzen Vaterlandes. Diese Pflichttreue im gemeinsamen patriotischen Wirken ist die Bürgschaft unserer Zukunft.

Windsor-Kastle, den 3. Juli 1867.

(gez.) Augusta.

An den preußischen Central-Verein für Pflege der im Felde verwundeten und erkrankten Krieger in Berlin.“

— Prinz Edmund Radziwill, der am 2. d. in der hiesigen St. Hedwigskirche seine Primiz feierte, wird sich, wie das katholische „Märk. Kirchenbl.“ meldet, in der zweiten Hälfte des Monats nach München begeben, wo einer seiner Brüder Noviz im Jesuitenkloster ist, und dann im August sein Amt als Kaplan der Pfarrkirche zu Oppeln antreten.

— „Ueber die preußischen Finanzen und Steuern“ sagt die „Prov.-Korr.“ heute wörtlich, unsern früheren Mittheilungen analog, „ist in letzter Zeit sehr viel Unrichtiges in den Zeitungen mitgetheilt worden. Es wird behauptet: die Einnahmen des laufenden Jahres würden nicht ausreichen, um die Ausgaben zu decken, und die Regierung bedürfe deshalb außerordentlicher Mittel. Man will sogar schon wissen, wieviel das Defizit (der Ausfall) betrage. In Wahrheit aber ist ein Defizit gar nicht vorhanden, und die Finanzverwaltung glaubt (!) den Eintritt eines solchen auch keineswegs besorgen zu müssen. Obwohl einzelne Staatseinnahmen in Folge der vorjährigen Stockungen des Verkehrs nicht so reichlich geflossen sind, wie es in ruhigen Zeiten der Fall gewesen wäre, so werden doch die Einnahmen hinter den Ausgaben nicht zurückbleiben. Damit erledigt sich auch die Besorgniß, daß die Regierung zur Deckung des vermeintlichen Defizits mit einer Erhöhung der Steuerlast in Preußen umgehe. Dies ist nicht der Fall. Es haben freilich in neuerer Zeit Erörterungen über etwaige Veränderungen der Besteuerung im gesammten Zollvereine stattgefunden: für Preußen aber handelt es sich dabei nicht um Absichten zur Erhöhung der Steuerlast, sondern lediglich um die Auffindung der angemessenen, dem Volkswohle am meisten entsprechenden Mittel und Wege, um dem deutschen Volke in seiner Gesammtheit die Erfüllung der gemeinsamen Aufgaben möglichst zu erleichtern. Das preußische Volk darf vertrauen, daß unsere Regierung bei allen ihren Erwägungen und Entschließungen einzig und allein das Wohl der Bevölkerung und die gedeihliche Entwickelung des Vaterlandes auf dem Herzen trägt.“

— Für die bevorstehenden Wahlen zum Reichstage ist in Betreff der schleswig-holsteinschen Wahlkreise eine Aenderung der Eintheilung vorgenommen, indem die Insel Alsen und die Halbinsel Sundewitt, welche bisher zum II. Wahlkreise gehörten, jetzt mit Amt und Stadt Hadersleben zum 1. Wahlkreise vereinigt sind, wogegen Amt und Stadt Apenrade, bisher zum 1. Wahlkreise gehörig, nunmehr mit Amt und Stadt Flensburg und dem 1. Angeler Güterdistrikt den II. Wahlkreis bilden sollen, — indem ferner die (holsteinische) Stadt Rendsburg von dem III. (schleswigschen) Wahlkreise abgetrennt und dem VII. (holsteinischen) Wahlkreise zugelegt ist. — Nach der „Prov.-Korr.“ werden die Wahlen Ende August stattfinden.

— Bekanntlich waren die Regierungen bisher verpflichtet, in Zwischenräumen von zwei Monaten Sr. Majestät dem König Bericht über die Angelegenheiten ihres Bezirkes zu erstatten, für welche ein Formular mit bestimmten Rubriken bestand. Diese letztere Einrichtung hatte sich für den politischen und geschäftlichen Werth dieser Berichte nicht vortheilhaft erwiesen. Wie die „Z. C.“ hört, ist daher jetzt beschlossen, diese Rubriken zu beseitigen und gleichzeitig sind die Regierungspräsidenten angewiesen worden, über sämmtliche Gegenstände, welche nach ihrem eigenen freien Ermessen aus politischen oder anderen Gründen für Se. Majestät den König von Interesse sein könnten, vierteljährlich Bericht zu erstatten.

— In den im Militärarreste belegenen Gerichtslokalitäten des Gouvernements ist, wie die „Ger.-Z.“ meldet, am letzten Mittwoch über den Sekonde-Lieutenant v. Scheve das Kriegsgericht abgehalten worden. Dasselbe war aus Offizieren der Artillerie zusammengesetzt. Nach Abstimmung der fünf Richterklassen wurde vom Präses das Resultat publicirt; der Angeklagte war bereits vorher in seine Arrestzelle zurückgeführt worden und erfährt, den gesetzlichen Bestimmungen gemäß, das gegen ihn ergangene Urtel erst dann,

wenn dasselbe die Allerhöchste Bestätigung erhalten hat. Vor diesem Zeitpunkt erhält Niemand Kenntniß über den Ausfall des Erkenntnisses, da die einzelnen Richter über die Vorgänge bei jedem Kriegsgericht zu schweigen haben. Dem Vernehmen nach hatte die Vertheidigung v. Scheve's in der Sitzung ein Assessor geführt, der Angeklagte war also nicht ohne Rechtsbeistand geblieben.

— Gestern Abend 6¾ Uhr trafen auf der Niederschlesischen Bahn die beiden russischen Militärmusikchöre (im Ganzen 72 Mann) hier ein, welche an dem Wettstreit der Militärmusik in Paris Theil nehmen sollen. Sie wurden in bereitstehenden Omnibuswagen nach der Potsdamer Bahn gebracht und reisten auf dieser Abends 10½ Uhr nach Paris weiter.

Görlitz, 10. Juli. So eben trifft hier die erste festlich geschmückte Lokomotive auf dem neuen Geleise der Berlin-Görlitzer Eisenbahn ein. (Post.)

Thorn, 9. Juli. Die Vorversammlung polnischer Wähler aus dem Kreise Thorn, welche Herr E. v. Czarlinski-Brochnowko nach Kulmsee auf Sonnabend den 6. d. einberufen hatte, war nach Mittheilung der „Gaz. Torun." sehr besucht und erklärte sich die überwiegende Mehrzahl der Anwesenden für die Betheiligung an den Reichstagswahlen. Ferner wählte die Versammlung ein Wahlkomite für den Kreis Thorn, und zwar die Herren E. v. Czarlinski-Brochnowko, L. v. Czarlinski-Jakrzewko und v. Kalkstein-Pluskowenz. Dem Komité wurde der Auftrag, nicht nur die bevorstehenden Wahlen vorzubereiten, sondern auch die Leitung aller Wahlangelegenheiten für die nächsten 3 Jahre, sei es zum preußischen Landtage, sei es zum Norddeutschen Parlament, zu übernehmen. Ferner hat sich das Komité an der Wahl eines Central-Wahlkomité's in Kulm zu betheiligen. Schließlich gab die Versammlung im Namen der polnischen Wähler im Kreise Thorn den Wunsch kund, daß, um unter der polnischen Bevölkerung ein gemeinsames Vorgehen hinsichtlich der Wahlen in allen preußischen, von ihr bewohnten Territorien zu erwirken, für dieselben ein Central-Wahlkomité gewählt werde.

Wesel, 8. Juli. Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Karl trafen am Donnerstag hier ein. Am Sonnabend fand große Militär-Revue insbesondere über die hier und in der Umgegend zur alljährlichen Schießübung zusammengezogene Artillerie auf der Spellner Haide vor den hohen Gästen statt. Die Prinzessin, als Chef des 7. Artillerie-Regiments, trug die militärischen Abzeichen des Regiments. Dieselbe ließ sich sämmtliche dekorirte Mannschaften vorstellen und denselben Geschenke anweisen. — Gestern, Sonntag, begaben sich die hohen Herrschaften nach Essen zur Besichtigung der Krupp'schen Fabrik.

Sachsen. ⁒ Dresden, 9. Jul!. Vorgestern hat hier eine vertrauliche Landesversammlung der freisinnig-deutschen Partei in Sachsen stattgefunden, die von etwa funfzig Eingeladenen besucht gewesen und in sehr zufriedenstellender Weise verlaufen ist. Nachdem Dr. Jordan aus Leipzig in einer eingehenden und durchaus würdigen Abhandlung eine kurze Darlegung des allgemeinen Standpunktes der Partei gegeben, verständigte man sich dahin, sich dem Programm der deutsch-freisinnigen Partei in Preußen, das kürzlich von Berlin aus veröffentlicht worden, anzuschließen. Sodann beschloß man, für die bevorstehenden neuen Reichstagswahlen sich zu fester Organisation zusammenzuschließen und möglichst bei eigenen Kandidaten stehen zu bleiben, auch in dem Falle, daß man nicht Aussicht habe, dieselben durchzubringen. Man glaubte, sich einen Sieg in späterer Zeit voraussagen zu können und hielt es für angemessen im Hinblick darauf, Kompromisse mit anderen Parteien von der Hand zu weisen. Die Frage, ob man liberale Männer, welche gegen die Norddeutsche Bundesverfassung gestimmt, dieselbe nachträglich aber anerkennen, für Parteigenossen und wählbar anzusehen im Stande sei oder nicht, ward lebhaft erörtert. Obschon Heubner in einer brillanten Rede sich dafür aussprach, neigte die Versammlung sich dennoch zur Verneinung, hauptsächlich durch Auseinandersetzungen von Prof. Biedermann, Advokat Blum und Direktor Delbrück bestimmt. Schließlich meinte man, es bei dem zu erhoffenden strafferen Parteileben der Zukunft überlassen zu dürfen, wie etwa in diesem oder jenem gegebenen Falle eine Entscheidung zu fassen sei. Die Verfassung des Norddeutschen Bundes, wie sie jetzt vorliegt, soll jedenfalls als Ausgangspunkt für die politische Thätigkeit der Partei erkannt werden; daß jedoch Jeder als Parteigenosse angenommen werden solle, ohne mit seiner Vergangenheit zu rechten, wenn er nur beim Ausbau dieser Verfassung im liberalen Sinne rückhaltslos mit zu helfen verspreche, wie der Fortschrittsverein in Chemnitz durch seinen Abgeordneten vorschlagen ließ, ward entschieden abgelehnt, hauptsächlich deswegen, weil Professor Biedermann ruhig und gesetzt, aber streng und entschieden anrieth, sich ja zuvor erst solche Männer genau anzusehen und zu prüfen, ehe man ihnen die Hände reiche. Die Schwankenden und Phantasten, sagte er, seien die schlimmsten Anhänger, welche die Partei sich gewinnen könne, die vor Allem und zuerst wieder zu versuchen und sich Mühe zu geben habe, in das politische Leben Sachsens den Charakter einzuführen, der ihm leider nur allzusehr verloren gegangen sei. Die sächsische Bevölkerung zu gewöhnen, mit dem Namen der Person einzutreten für die gefaßte Meinung und mit dieser Meinung unter allen Umständen zu stehen und zu fallen, hob er hervor, das sei dringende Nothwendigkeit in der deutsch-freisinnigen Partei Sachsens, wenn sie Ansehen und Geltung gewinnen wolle. In der Minorität und augenblicklichen Erfolglosigkeit sich standhaft zu behaupten, sei die beste Schule dazu und diese Schule solle man sich nicht kompromittiren lassen durch solche, welche den Mantel nach dem Winde hängen und glauben, daß sie etwas erreicht hätten, wenn sie mit Hülfe anderer Parteischattirungen Abgeordnete durchsetzen, welche die Grundsätze der deutsch-freisinnigen Partei, wo sich die Gelegenheit ergiebt, mit Füßen treten.

Die Versammlung, in der außer den Genannten noch L. Bromme, L. Siegel, Külbel, Adv. Kretzschmar und viele Andere sprachen, wählte schließlich: Biedermann, Delbrück, Maret, Möbius und Stauß in ein Central-Komite mit der Vollmacht: sich so viel als nöthig durch Kooptation zu ergänzen und zu erweitern.

Man glaubt dieses Mal auf Organisation und Agitation im vollen Maße rechnen zu können; jedenfalls hat sich von allen Seiten guter Wille und rege Lust zu ineinander schließender Thätigkeit zu Tage gelegt.

Die Mitarbeiter der von Frankfurt hierher übersiedelnden französischen Zeitung „L'Europe" haben im „Dresdner Anzeiger" die Meldung gemacht, daß das Blatt, entgegen der Erklärung der ehemaligen Redaktion in Frankfurt, demnächst in Dresden in's Leben treten und zu erscheinen anfangen werde. Inzwischen ist jedoch weder eine Nummer ausgegeben, noch auch Herr de Witt, der angebliche derzeitige Besitzer des Organes, hier irgendwie bemerkbar geworden.

Frl. Ludmilla Assing ist zum Besuch von hier lebenden Freunden von Berlin herüber auf einige Wochen nach Dresden gekommen. Sie kehrt zum Herbst unter allen Umständen nach Florenz zurück, das sie als ihre dermalige Heimath ansieht.

Dresden, 9. Juli. Heute Nachmittag ½2 Uhr ist Ihre Majestät die Königin Elisabeth von Preußen zu einem Besuche am hiesigen Königlichen Hofe per Extrazug von Berlin hier eingetroffen. Se. Majestät der König und Se. Königliche Hoheit der Prinz Georg empfingen Ihre Majestät im Bahnhofe und geleiteten Allerhöchstdieselbe nach Pillnitz.

Hamburg, 9. Juli. Die im Senate überwiegende Freihafenpartei hat den Beschluß durchzusetzen gewußt, den lübeckischen Antheil des Amtes Bergedorf von Lübeck für 160,000 Thlr. anzukaufen, um die Zolllinie des Norddeutschen Bundes möglichst weit landeinwärts zu verlegen. Man erwartet hier, daß der Norddeutsche Bund ein Veto gegen diesen Handel einlegen werde. (Post.)

Oestreich.

☾ Wien, 8. Juli. Man bewegt sich in Ungarn in Bahnen, die für die konstitutionelle Entwicklung des Landes selber wie der Gesammtmonarchie im höchsten Grade gefährlich sind! Es ist, als habe man es drüben so recht darauf abgesehen, einen neuen Beweis für das nur zu wahre magyarische Sprichwort zu liefern: „Die Freiheit zu erobern, verstehen wir, wie kein anderes Volk — sie zu bewahren, weniger als irgend eine Nation sonst."

Was Ungarn 1848 aus den Geleisen verfassungsmäßiger Entwicklung heraustrieb, das waren zwei Faktoren: die Antipathie der Slawen und Walachen gegen die magyarische Centralisation, wie der Preßburger Landtag in seinen Aprilartikeln sie von der Leitha bis zum Rothenthurmpasse und von den Karpathen bis zur Sau begründet — und die Hast der Kamarilla, diesen Zorn der Serben, Kroaten, Slowaken und Rumänen als willkommene Handhabe gegen die ungarischen Freiheiten zu benutzen. Es kann nicht leicht ein größerer Unverstand gedacht werden, als durch ein und dieselbe, völlig überflüssige Handlung den Hof aufs Aeußerste zu provociren, so daß nicht mehr viel dazu gehört, um der militärisch-klerikalen Partei wieder Oberwasser zu verschaffen — und gleichzeitig den tiefen Argwohn, der die 7 Millionen Slawen und Walachen in Ungarn den 4 Mill. Magyaren gegenüber schon heute beseelt, zur rasenden Erbitterung zu steigern. Sie können sich leicht denken, mit welchen Augen man schon bei Hofe die öffentlichen Sammlungen zur Errichtung eines Denkmals für die zu Arad Justificirten, oder den Vorschlag, den Ministerpräsidenten Batthyanyi zu exponiren und ihm Märtyrer-Ehren zu erweisen, ansieht. Aber die Slawen machen ein noch ingrimmigeres Gesicht dazu: denn unter den Opfern Haynau's befinden sich auch Männer, die — wie der Minister des Innern Czany: in der aufsässigen Walachei — unter Kossuth wacker haben hängen lassen. Eine Glorificirung der 49er Märtyrer also, die den Magyaren in ähnlichem Lichte erscheinen mag, wie etwa die Rehabilitirung Neys, wirkt auf die Nichtmagyaren ungefähr wie die Kanonisirung eines bluttriefenden Inquisitors auf die Protestanten. Viel bedenklicher aber ist „die Landesgeneralversammlung der Honveds", die gestern in der großen Reitschule zu Pest abgehalten ward — wenn sie auch zunächst nur den Zweck hatte, der Regierung bei der Vertheilung jenes Honvedsfonds, zu dem das Kaiserpaar selber mit einer halben Million den Grund gelegt, an die Hand zu gehen. Das ministerielle Blatt hofft, die Versammlung werde sich auf diese Eine Aufgabe beschränken; wenn aber schon das gouvernementale Organ selber seine „Hoffnung" eher im Tone des Zweifels ausspricht — wie mag man dann vollends in maßgebenden Regionen diese Vorgänge ansehen?

Kaum hat der Landtag sich prorogirt, da versammeln sich aus allen Theilen des Landes in ihren alten Rebellen-Uniformen in festlich mit ungarischen Trikoloren geschmücktem Saale die Kämpfer von 1848 und konstituiren sich unter ihren ehemaligen Oberoffizieren zu einer „Landesgeneralversammlung", während von den dichtbesetzten Galerien ein Kranz schöner Damen ihren Reden Beifall klatscht. Sie beschließen, das ganze Königreich mit einem Netze von Honvedvereinen zu überziehen, die dem Centralvereine in Pest unterstehen und von ihm durch ein eigens dazu gegründetes Organ geleitet werden sollen: gewährt das nicht ganz das Schauspiel einer revolutionairen Regierung, die sich an die Stelle der gesetzmäßigen Volksvertretung zu schieben beginnt? Und wenn man dies Schauspiel in der Hofburg nicht ohne Argwohn betrachtet, wie furchtbar muß die Erbitterung der Slawen und Rumänen jetzt sein, wo sie sich jetzt nicht blos der Herrschaft der 48er Artikel, sondern der Parteiregierung eben Jener fügen sollen, gegen welche die Kroaten 1848 unter Jellacic ins Feld rückten, Axente seine Walachen in Siebenbürgen zu Mord und Brand aufrief, Stuhr und Sturban in Oberungarn die slowakische Legion gründeten!

Wien, 8. Juli. Ein heute hier eingelaufenes Kabel-Telegramm das kaiserl. königl. Gesandten in Washington an den Freiherrn v. Beust meldet wörtlich:

„Khevenhüller, Wickenburg, Kaldisch (Kodolitsch?), Hammerstein befanden sich in der Stadt Mexiko bei der Uebergabe. Baron Lago (der kaiserl. königl. Geschäftsträger) hofft gute Bedingungen für die Oestreicher zu erlangen. Beiläufig dreihundert Oestreicher sind in Mexiko." (Wiener Ztg.)

Polnische Zeiten.

Eine Erzählung. Von W. Draeseke.

VI.

Fuchs war unterdessen nicht unthätig gewesen. Er war glücklich zum Thor hinaus gekommen. Als er zwei Stunden gegangen war, setzte er sich unter einen Baum, frühstückte und überdachte dabei seinen Feldzugsplan: wie er sich an die Oberfösterei heranschleichen, wie er zunächst die Mamsel Hulda sprechen wollte, damit er nicht in dem Oberförster oder der Frau Oberförsterin ein Hinderniß fände u. s. w. Eins seiner Butterbrote war aufgezehrt, auch soviel Branntwein dazu genossen, daß die übrige Ration bis Kurnik reichen mußte, als mit einem klapprigen Kärrchen und einem abgemagerten Pferdchen ein Jude der Straße kam, der schon von Weiten rief: „Guter Herr! 's ist schön, daß ich Sie getroffen habe hier, Sie werden sein mein Zeuge. Ist es erlaubt unter Gottes Sonne, daß sie haben geetablirt in dem Walde vor Skrzynki einen polnischen Zoll. Bin ich gekommen von Skrzynki, hatte ich geholt bei dem gnädigen Herrn ein Fäßchen mit Schnaps, haben sie mir gesagt, daß nach neuem polnischen Gesetz kein Mensch in der ganzen Welt dürfe Schnaps schenken, als ein polnischer Edelmann, haben sie mir weggenommen das Fäßchen und da ich habe gesagt, sie sollten mir geben mein Fäßchen, das ich bezahlt habe mit schwerem Gelde, haben sie gesagt, daß ich sollte fahren schnell, sonst würden sie mir mitgeben ein Wechselchen nach Posen." Joel drehte dabei den Peitschenstiel um und machte Bewegungen in der Luft, als wenn er sagen wollte, die Wechselvaluta habe in Prügeln bestehen sollen. „Habe ich gesagt" — fuhr Joel fort — „daß mir abnehmen wird ein solches Wechselchen kein Mensch in der ganzen Stadt Posen, haben sie gegriffen an die Säbel, bin ich gefahren fort, habe ausgespieen, daß sie's haben gesehen, haben sie hinter mich darein gelacht. Ist das erlaubt unter Gottes Sonne, ist das eine Gerechtigkeit, ist das ein Zoll."

Joel wollte nun wissen, wo der Zeuge wohne und wie er heiße, „damit er sich könne auf ihn berufen."

Aber Fuchs sagte mit pfiffiger Miene, daß er einen geheimen Auftrag habe und Beides nicht beantworten dürfe, setzte aber begütigend hinzu: „Wenn Joel nach Posen komme, möchte er sich nur nach ihm erkundigen, er wollte dann gern sein Zeuge sein." Damit suchte Fuchs rasch das Weite.

Fuchs dachte bei sich: „Es ist doch ein dummer Kerl der Jude, daß er zu solchen Zeiten mit Schnaps fährt. Das kann er doch wissen, daß die Polen den Schnaps lieben und daß sie ihm denselben abnehmen werden."

Er mußte nach seiner Rechnung ziemlich drei Viertel nach Kurnik gekommen sein, ging in einen Wald hinein und sah an einem Kreuzwege eine Anzahl Polen liegen. Der augenscheinlich vornehmste war ein großer Mann, mit einem neuen polnischen Hut, daran den polnischen Adler. Er hatte einen schönen Kontusch an, darüber eine neue Schärpe, an der Seite einen Pallasch, weite Beinkleider in eleganten Reiterstiefeln. Neben ihm lagen zwei große neue Pistolen. Der andere, ein kleinerer, sah schäbig aus. Der Kontusch war nicht mehr neu, die Schärpe ließ nicht mehr die eigentliche Farbe erkennen und hatte die Franzen verloren, die lederne Scheide des Pallasch war zerrissen. Das übrige Volk, sechs bis acht Mann — hatte theils abgetragene französische, theils ebensolche deutsche Kleider, jeder hatte eine augenscheinlich rasch improvisirte Lanze und einen alten preußischen Infanteriesäbel, welcher an einem Kuhbande von Gurt über die Schulter hing. Man sah es, sie sollten Polen vorstellen, denn sie trugen die Beinkleider in den Stiefeln; dazu waren freilich die Stiefeln und die Beinkleider zu eng.

Zwischen den beiden Herren lag ein Fäßchen, aus dem sie ausgossen und tranken.

Fuchs hatte dem Juden sein Zeugniß versprochen und sah daher das Fäßchen und die Polen mit prüfendem, durchdringem Blicke an. Das Fäßchen war grün angemalt — es mußte nach Fuchsens Erfahrungen Kräuterbranntwein enthalten.

Die Polen hatten kaum Fuchsens spionirende Miene wahrgenommen, als der kleinere — sie lagen etwas abseits vom Wege — aufsprang und an Fuchsen herantrat.

Er fragte Fuchsen, wie er heiße und woher er sei; so viel verstand Fuchs Polnisch.

Fuchs hatte immer einen Doppelnamen, einen deutschen und einen polnischen, und nannte diesmal seinen polnischen.

Der Pole fragte, ob Fuchs einen Paß habe; Fuchs verneinte.

Die Brusttasche im Rocke zeigte aber eine Erhöhung, der Pole griff sofort nach Fuchsens Tasche und zog einen versiegelten Amtsbrief heraus, den Fuchs in der Eile mitgenommen hatte.

Es war eine deutsch und polnisch geschriebene offene Ordre an einen Woyt, einen polnischen Edelmann im Betretungsfalle zu arretiren, der mit falschen Wechseln in zu nahe Berührung gekommen war und das Weite gesucht hatte, so wie eine Aufforderung an den Edelmann darin, sich unweigerlich zu fügen.

Der Pole öffnete das Schreiben, obschon Fuchs das nicht leiden wollte, und stellte sich, als ob er es durchlese.

Fuchs merkte aber sehr bald — denn er hatte ja schon so manche Sachen behändigt und die Gesichter der Leute beim Oeffnen der Briefe beobachtet — er merkte sehr bald, daß der Pole, wie viele seiner Landsleute, nicht lesen konnte.

Als der Pole eine Zeit lang anscheinend lesend auf denselben Punkt des Schreibens gestiert hatte, fragte der Große, der noch immer im Grase lag, was in dem Schreiben stehe, woraus der Kleine Veranlassung nahm, das Schreiben dem Großen an Ort und Stelle zu bringen.

Der Große durchflog es mit den Augen, wurde auf einmal stutzig, sprang auf, kam auf Fuchsen zu, maß ihn von oben bis unten, sah nochmals in das Schreiben, sah nochmals und nochmals Fuchsen an und sagte zuletzt zu Fuchsen herrisch und laut: „Marsch! indem er das Schreiben in der Hand zerdrückte und es wie verächtlich in den Kontusch steckte.

Fuchs machte eine Handbewegung, daß er das Schreiben wiederzuerhalten wünsche, worauf der Große nochmals lauter und herrischer „Marsch!" schrie und an den Pallasch faßte.

Das Kommando war deutlich und Fuchs machte sich auf den Weg.

Der Große ging zu dem Kleinen auf den Rasenplatz zurück und Fuchs hörte, wie Beide laut (wahrscheinlich doch über den letzten Vorfall) lachten.

Fuchs wunderte sich gleichfalls über den neuen polnischen Zoll, dachte aber bei sich beruhigend: So ein Papier ist noch kein Faß Branntwein; so ein Papier kann nochmals geschrieben werden, und wenn es zum Hin- und Herreden kommt, dann sagst Du, Du hast es nicht erhalten.

Fuchs eilte, wünschte aber doch nicht an einen zweiten solchen polnischen Zoll zu kommen und sah bald von der Ferne ein größeres Dorf, wahrscheinlich Kurnik, liegen.

Vor Kurnik kamen ihm aber noch einige Zweifel darüber, wie er sich verhalten solle, wenn er zwar nicht von polnischen, aber von preußischen Behörden nach einer Legitimation befragt würde. Indessen dachte er: „ein Fuchs kömmt durch die ganze Welt".

Auf einmal fiel ihm aber noch ein: „Bis Kurnik bist du gut gekommen; aber wie kömmst du weiter? Sapperment", er hatte den Namen der Oberförsterei vergessen. „Bitterschine oder Peterschinie". Er fühlte zum ersten Male, wie unangenehm es ist, wenn man nichts Schriftliches in der Hand hat. Indessen „ein Fuchs kömmt durch die ganze Welt."

Er ging nach Kurnik hinein, indem er seine Stiefel am Stocke über die Achsel trug, wobei er wegwerfend dachte: „in dem Neste Kurnik wirst du für einen Edelmann angesehen, weil dort alles baarfuß geht und nicht einmal ein Paar Stiefel besitzt, um sie auf der Achsel tragen zu können". So scheint es auch gewesen zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Großbritannien und Irland.

London, 8. Juli. Der lange erwartete Gast weilt endlich in unserer Mitte. Mit seinem Gefolge, etwa 25 Personen, landete der Vicekönig von Egypten am Sonnabend Abend um 5 Uhr in Dover, wohin ihn von Boulogne die französische Dampfschaluppe „Limier" gebracht hatte; es begrüßten ihn die Salutschüsse mehrerer dort ankernden Kriegsschiffe, und der Forts-General Ellice, der Kommandant der Garnison, General Seymour, als Vertreter der Königin, Herr Larkin, der Agent der egyptischen Regierung, geleiteten ihn zum Bahnhofe, wo ein Extrazug nach London seiner wartete. Dort angekommen, wurde er von dem türkischen Botschafter Musurus Bey und seinem Wirthe Lord Dudley empfangen. Auf dem freien Platze vor dem Bahnhofe rangirte sich eine königliche Eskorte um die Wagen, welche den Vicekönig und seine Begleiter nach Doudley House brachten. Die auf der Straße versammelte Menge ließ dem vorüberfahrenden „Gaste der Nation" zu Ehren Vivats ertönen, und Ismail Pascha dankte durch Verbeugungen. Sonst aber verhielt er sich vollständig apathisch und zeigte nicht das geringste Interesse an dem, was um ihn vorging oder zu sehen war. Um acht Uhr kam der Zug in Dudley House an. Später am Abend besuchte der Vicekönig, begleitet von Nubar Pascha und General Seymour, die italienische Oper von Coventgarden, wo „Fra Diavolo" gegeben wurde; er saß in der königlichen Loge.

Frankreich.

Paris, 8. Juli. Die ausführliche Schilderung der „letzten Tage des Kaisers Maximilian", welche wir gestern unsern Lesern nach dem Pariser „Figaro" mitgetheilt haben, scheint eine dreiste Mystifikation zu sein. Der „Figaro" wird sich zunächst gefälligst darüber auszuweisen zu haben, auf welchem Wege er in den Besitz des von ihm als Quelle angegebenen mexikanischen Blattes „Esperanza" gekommen ist, das frühestens am 19. Juni, dem Tage der Hinrichtung des Kaisers, in Queretaro gedruckt worden sein kann. Noch niemals sind mexikanische Blätter von Vera-Cruz nach St. Nazaire resp. nach Southampton in einer kürzeren Frist als in 25 Tagen über's Meer gekommen, der gestern (8. Juli) Morgens in St. Nazaire eingetroffene Postdampfer „La France" hat erst Nachrichten aus Vera-Cruz vom 13. Juni (die Stadt war noch eingeschlossen und aus dem Innern des Landes wußte man gar nichts) gebracht: wie mag denn also von Queretaro, das mitten in Mexiko liegt, die „Esperanza" binnen 16 Tagen in's Redaktionsbureau des Pariser „Figaro" gelangt sein? Wir lassen uns auf keine weiteren Konjekturen ein, sondern halten, bis zum Beweise des Gegentheils, das ganze Schriftstück für gefälscht. (Köln. Ztg.)

— Es bestätigt sich, daß Louis Blanc mit der Veröffentlichung der Papiere Maximilians betraut ist. Am 13. oder 15. wird ein großer Trauergottesdienst für den Kaiser von Mexiko in der Notre-Dame-Kirche stattfinden. Der Kaiser, die Kaiserin, der ganze Hof und alle Behörden werden demselben anwohnen.

— Laut „Moniteur" haben der Kaiser und die Kaiserin heute um $2\frac{1}{2}$ Uhr in den Tuilerien den Fürsten Nikolaus von Montenegro und um 3 Uhr den unter dem Namen Graf Zetta reisenden Großherzog von Sachsen-Weimar empfangen.

— Heute Abend um 9 Uhr findet Empfang im Statthause statt. Man hat seit gestern Abend und heut Morgen in aller Eile einige Hundert Einladungen an hohe Würdenträger und französische und fremde hohe Beamte erlassen. Der Sultan wird gegen 10 Uhr im Hofwagen eintreffen. Das Stadthaus nebst den anliegenden Gebäulichkeiten der Armenverwaltung und des Oktroi, der Thurm von St. Jacques-la-Boucherie, das Gitter, welches den Garten desselben umfaßt, werden glänzend erleuchtet sein. Ueber dem Haupteingange des Stadthauses wird das Wappen des Sultans strahlen. Auch der mit scharlachrothem Sammt ausgeschlagene Ueberbau am Eingange, unter welchem der Seine-Präfekt den Czaaren und den König von Preußen empfangen hat, ist wieder aufgeschlagen worden. Der Pariser Gemeinderath wird dem Sultan in einem der ersten Prachtsäle ein Souper anbieten, dabei aber wohl nicht noch einmal die Unschicklichkeit begehen, einem Mohamedaner Schinken vorzusetzen, wie er dies beim Vicekönig von Aegypten that. Den Sultan wird sein gewöhnliches Gefolge und das Personal der türkischen Botschaft begleiten. Dem Feste, welches keinen offiziellen Charakter trägt, werden höchstens 1000 Personen anwohnen. Der Sultan begiebt sich nicht nach Wien.

— Das „Siècle" bringt heute folgendes Schreiben des Hrn. J. Vilbort, welcher bekanntlich im verflossenen Jahre der Berichterstatter dieses Blattes im preußischen Lager war:

An den Herrn Grafen v. d. Goltz, Botschafter Preußens in Paris.

Herr Graf! Als ich Ihnen vor einigen Tagen den Empfang der Insignien des Rothen Adler-Ordens anzeigte, schrieb ich Ihnen, ich hätte dieselben angenommen als ein Zeugniß der Unparteilichkeit, mit welcher ich den Lesern des Siècle die großen Ereignisse erzählt habe, deren Zeuge ich im vergangenen Jahre war. Nach kurzer Abwesenheit kehre ich heute nach Paris zurück und erfahre von Herrn Havin, dem politischen Direktor des „Siècle", daß die Böswilligkeit in dieser Auszeichnung eine Waffe nicht allein gegen mich, sondern sogar auch gegen das Blatt findet, dessen Redaktion anzugehören ich die Ehre habe. Die ausgezeichnete Aufnahme, die ich in Preußen, sowohl in Berlin als bei der Armee, gefunden habe, die absolute Unabhängigkeit, mit welcher ich die Mission, die mir das „Siècle" anvertraut hatte, habe erfüllen können, und die mir erlaubte, ohne irgend welche Hindernisse die volle Wahrheit zu sagen, endlich die persönlichen Beziehungen, welche ich die Ehre gehabt habe, mit dem Kronprinzen von Preußen, dem Obergeneral der zweiten Armee, und mit dem Grafen von Bismarck zu unterhalten, während Preußen an der Seite Italiens kämpfte, — alle diese Betrachtungen hatten mich bestimmt, dieses Zeichen der Achtung nicht zurückzuweisen. Ich dachte übrigens, daß mein Charakter mich vor der Verläumdung geschützt hätte, und daß die Unparteilichkeit, mit welcher das „Siècle" durch meine Feder stets die Politik von Berlin gewürdigt hatte, indem es sie billigte oder verdammte, je nachdem sie den Principien und den Interessen Frankreichs entsprechend war, dieses Blatt auch über einen jeden beleidigenden Verdacht stellen müsse. Dem ist nun aber nicht so, und Sie, Herr Graf, werden die Beweggründe zu schätzen wissen, die mich dazu nöthigen, heut die Auszeichnung abzulehnen, die mir Ihre Regierung hat verleihen wollen. Es bereitet mir einen lebhaften Schmerz, nur durch dieses Mittel meinen Gegnern antworten zu können, und ich bewahre deshalb nicht weniger das dankbare Andenken der freundlichen Aufnahme, deren Gegenstand ich war. Genehmigen Sie, Herr Graf, die Versicherung meiner Hochachtung.

Paris, 9. Juli. Der Kaiser wohnte Nachmittags 2 Uhr dem Feste der Orpheons-Vereine im Industriepalaste bei und theilte Belohnungen an die Orpheonisten aus.

Italien.

Florenz, 5. Juli. Die Berichte aus Rom lauten nicht sehr günstig. Die Italien feindselige Partei hat wieder die Oberhand und wird insbesondere der Einfluß des französischen Klerus angeklagt. Wie der italienische Gesandte aus Paris berichtet, ist nicht darauf zu rechnen, daß Frankreich in irgend einer Weise sich für jetzt mit der römischen Frage befassen wolle. Es scheint, daß Ratazzi als Grund seiner beabsichtigten Reise nach Paris die Nothwendigkeit vorschützt, sich mit der französischen Regierung zu verständigen. — Aus Berlin wird von dem freundlichen Empfange des Prinzen Humbert telegraphirt; das hat hier einen sehr guten Eindruck hervorgebracht.

Rom, 2. Juli. Gestern Vormittag wurde von den in der Vatikanischen Aula versammelten Bischöfen dem Papst eine lateinische Adresse verlesen und überreicht. Sie enthält eine Verherrlichung der Tugenden Pius IX. und alles dessen, was er in den Zeiten der Bedrängniß für die Einheit der Kirche und in Aufrechterhaltung ihrer Rechte gethan hat. Vor fünf Jahren von ihm nach Rom berufen, seien die Bischöfe auch jetzt wieder, und in einer Anzahl, wie sie zuvor nicht gesehen worden, seinem Rufe gefolgt, um das Centenarium St. Peters festlich zu begehen. Es sei als ein Werk Gottes zu betrachten, daß der Stuhl Petri unter Revolutionen, welche Kaiser- und Königreiche haben verschwinden machen, noch heute nach 1800 Jahren unerschüttert dastehe. Als die Bischöfe vor 5 Jahren sich in Rom versammelten, hätten sie ihre Voten für den Papst und seinen civilen Prinzipat öffentlich abgegeben. Sie wiederholten demnach ihre Erklärung auch heute dahin: daß sie glauben und lehren, was der Papst lehrt, und verwerfen, was er verwirft. Sie erklärten sich in allen Dingen einig mit ihm und ihm unterwürfig. Sie deuten auf den Syllabus, ohne ihn mit Worten zu nennen. Sie werfen einen Seitenbick auf die Pariser Weltausstellung, indem sie sagen: „während die Menschen bei dem Schauspiel der Werke ihres Genius und Kunstfleißes jubeln (exultant), erhebst Du das triumphirende Banner des heiligen Gottes und ermahnst sie, daß sie ihre Augen über jene sehenswerthe Dinge (res adspectabiles) und den Pomp und Schein menschlicher Freuden zu Gott, der Quelle aller Weisheit und Schönheit, erheben sollen." Sie ermuntern den Papst, in seiner Thätigkeit muthig fortzufahren, wozu ihn auch der Anblick der Tausende ermuntern müsse, welche von aller Welt Enden zu ihm geströmt seien. Sie machen auch der Stadt Rom das Kompliment, daß sie in diesen Tagen ihre Treue und Liebe zu ihrem Oberhaupt beweise, von dem allein sie ihre weltgeschichtliche Stellung und ihren Glanz empfange. Sie danken endlich dem Papste, daß er das ökumenische Konzil verkündet habe, von dessen Zusammentritt sie die größten Resultate für die Einheit der Kirche, ihren Triumph und den Frieden in der Welt erwarten. Im Angesicht dessen würden Fürsten und Völker nicht zugeben, daß die Rechte und die Autorität des heiligen Stuhls mit Füßen getreten würden, sondern die freie Ausübung der päpstlichen Gewalt sicherstellen. — Dies ist im Allgemeinen der Inhalt der bischöflichen, mit Mäßigung abgefaßten Adresse Eine weitere Erklärung ist nicht zu erwarten.

Rußland und Polen.

Petersburg, 9. Juli. Dem Konsortium für den Kauf der Nikolajewsk-Bahn gehören an: Hope, Baring, Hottinger, Pilletwill, Mallet, Fould, Sellière, Marenard, Comtoir d'Eskompte, die Niederländische Bank, Raffalovith (Odessa) und Günzburg (Petersburg).

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Juli. Der Kronprinz von Dänemark überbrachte dem König von Schweden ein eigenhändiges Schreiben von König Christian. — Der die allgemeine Wehrpflicht einführende Armee-Reorganisationsplan erhielt am 6. d. M. die königliche Sanktion. (Post.)

Türkei.

Konstantinopel, 9. Juli. Die Regierung hat die offizielle Meldung aus Kandia erhalten, daß Omer-Pascha, nachdem er mit seinen Truppen glücklich bei Castel Franco gelandet, die bei Sphakia verschanzten Kandioten gänzlich geschlagen, die Höhen von Sphakia erstürmt habe und besetzt halte. Die in das Gebirge geflüchteten Insurgenten werden cernirt. Die meisten Distrikte haben sich bereits unter Ablieferung bedeutender Waffenvorräthe unterworfen.

Amerika.

– Am 3. Oktober 1865, als Kaiser Max das verhängnißvolle Blut-Dekret unterzeichnete, und am 21. Oktober, als Arteaga und Salazar erschossen wurden, weilte Juarez nicht nur in Mexiko (Chihuahua), sondern war bereits von Norden her so weit vorgedrungen, daß diese Gefahr der Hauptgrund war, weshalb Max sich von Bazaine dieses Blutedikt „entreißen ließ." Dies hindert die „France" nicht, den Bluterlaß dadurch zu rechtfertigen, daß derselbe erst ergangen sei, „als die gesetzliche Vollmacht des Juarez erloschen und als der Dissidentenchef den Boden Mexikos verlassen hatte." Gegenüber diesem blinden Feuereifer der „France", welcher das böse Gewissen beschwichtigen soll, greift in anderen Blättern ein ruhigeres und objektiveres Urtheil Platz. Der „Monde" widmet dem Kaiser Maximilian einen Artikel, worin den guten Eigenschaften desselben volle Anerkennung gezollt, aber auch der Präsident Juarez unparteiischer und günstiger beurtheilt wird. „Mehrere Blätter", heißt es darin, „wiederholen um die Wette, daß Maximilian den Tod erlitten hat, weil er seine Zustimmung zu gewissen Bedingungen verweigerte, welche Juarez für die Erhaltung seines Lebens gestellt hatte; das ist aber reine Erfindung, denn einer unserer Freunde, welche Juarez gesehen und öfter mit ihm verkehrt hat, versichert uns, daß dieser geglaubt haben würde, sich durch dergleichen Vorschläge zu erniedrigen. — Juarez ist ein politischer Fanatiker, kalt, fein, zäh und unbeugsam, der nicht aus Grausamkeit Blut vergießt, sondern weil er sich überzeugt hat, daß das vergossene Blut nothwendig war zur Erhaltung der Republik; weil er eine Scheidewand aufstellen will zwischen der alten und der neuen Welt. Juarez ist ein Mann des Gesetzes, der nur den Buchstaben des Gesetzes ansieht, welcher tödtet. Als er den, welchen er als seinen Mitbewerber betrachtete, im Schatten der Nacht und bei verschlossenen Thüren und wahrscheinlich nach einer scheinbaren Vertheidigung verurtheilen ließ, glaubte er vollkommen auf dem Boden des Gesetzes zu stehen, und demgemäß hat er gehandelt. Ehe er Präsident des obersten Gerichtshofes wurde, hatte er seine Laufbahn als Advokat begonnen, und zwar zuerst in Diensten eines Advokaten in Oaxaca, seinem Heimathsorte. Dieser Advokat, welcher in ihm ein jugendliches Talent erkannte, verbunden mit einer gewissen Reife des Urtheils und untadelhaften Sitten, ließ ihn unterrichten und unterrichtete ihn selbst. So war seine Erziehung, deren unverwischbaren Stempel er bewahrt hat, ohne jemals aus dem Kreise, welchen sie ihm vorschrieb, herauszutreten; denn weit davon, die Feder mit dem Degen zu vertauschen, wie der Advokat Ortega, der ihn an dem obersten Gerichtshof ersetzte, oder wie Deblado und viele Andere ist Juarez Jurist geblieben, ein Mann des Gesetzes, wie er sich nennt, und weiter nichts. Als man sich in Mexiko für und gegen ihn schlug, sagte ihm einer seiner Anhänger: „Aber, Präsident, steigen Sie doch zu Pferde!" „Ich kann nicht reiten" antwortete Juarez und rauchte seine Cigarrette ruhig weiter. „Ei", brummte der Andere ärgerlich, „so steigen Sie auf einen Esel!" Juarez ist etwas mehr als sechszig Jahre alt; sein Aussehen ist düster und melancholisch; er spricht wenig und lakonisch, wie es einem Manne ansteht, der unaufhörlich ernsthaft beschäftigt ist. Er spricht spanisch, welches er zuweilen mit Lateinisch mischt, wo er es für nöthig hält. Viele Leute halten seine Schweigsamkeit für ein Zeichen von Tiefe, während Andere darin nur eine Armuth an Gedanken sehen wollen. Ein politischer oder religiöser Fanatiker tödtet nicht, um eine kleinliche Rache zu befriedigen; auch sehen wir in der Handlungsweise des Juarez keinen Gedanken von Haß oder Grausamkeit — er erblickte in Maximilian den Vertreter einer Idee, welche er im Blut erstickte; denn, welche Geschicke auch für Mexiko noch vorbehalten sein mögen: es wird noch in langer Zeit nicht zur Monarchie zurückkehren."

— Aus Matamoras wird der „H. B.-H." vom Anfang Juni geschrieben: Als Maximilian die Hauptstadt Mexiko verließ und nach Queretaro zog, ernannte er für den Fall seines Todes oder seiner Gefangennahme den General Marquez zum Reichsregenten. Nachdem Queretaro eingenommen und Maximilian in die Hände der Sieger gefallen war, trat Marquez mit eiserner Hand die Oberregierung an. Er ließ den General O'Haran erschießen, weil derselbe Verkehr mit dem Feinde gepflogen hatte und die Stadt an Diaz verrathen wollte, und später wurde General Vidaurri unter derselben Anklage verhaftet.

— Das „Journal de Paris" bringt zwei Schreiben, welche die Generale Arteaga und Salazar, die bekanntlich der Kaiser Maximilian vor zwei Jahren hat erschießen lassen, kurz vor ihrer Hinrichtung an ihre Mütter geschrieben haben. Wir geben in Folgendem den Wortlaut dieser beiden Briefe. Uruapan, 2'. Oktober 1865. An Donna Apolonia Magallones de Arteaga (Aguas Kalientes). Meine angebetete Mutter! Ich bin am 13 d. M. von den Kaiserlichen Truppen gefangen genommen worden und werde morgen erschossen werden. Ich bitte Dich innig, liebe Mutter, verzeihe mir alles Unrecht, welches ich Dir während der ganzen Zeit angethan habe, seit ich wider Deinen Willen der Waffenlaufbahn gefolgt bin. Mutter, ich habe Dir im vergangenen April Alles übersandt, was ich entbehren konnte, um Dich zu unterstützen. Aber Gott ist mit uns, er wird es nicht zugeben, daß Du zu Grunde gehst, eben so wenig wie meine Schwester Trinidad, die kleine Yankee. Ich habe Dir bisher nichts vom Tode meines Vaters Louis gesagt, weil ich fürchtete, Du würdest vor Schmerz sterben. Er ist gegen den 1. Januar hin bei Tuxpon im Staate Jalisko gefallen. Mutter, ich hinterlasse nichts als einen makellosen Namen, denn niemals habe ich je etwas genommen, was mir nicht gehörte. Ich hoffe, daß Gott mir meine Sünden vergeben und mich in seiner Glorie empfangen wird. Ich sterbe als Christ und ich sage euch Allen Lebewohl, Dir, Dolores, und der ganzen Familie. Dein gehorsamer Sohn Jose Maria Arteaga.

Der andere Brief lautet: Uruapan, 20. Oktober 1865. Angebetete Mutter! Es ist 7 Uhr Abends, und General Arteaga, Oberst Villa-Gomez, drei andere Führer und ich. wir sind soeben verurtheilt worden. Mein Gewissen ist ruhig. Ich werde in meinem 33. Lebensjahre in das Grab hinabsteigen, ohne einen Flecken auf meiner militärischen Laufbahn, ohne einen Makel auf meinem guten Namen. Weine nicht, sodern fasse Muth, denn das einzige Verbrechen Deines Sohnes ist, eine heilige Sache vertheidigt zu haben, die Unabhängigkeit seines Vaterlandes. Das ist's, warum ich erschossen werde. Ich habe kein Geld, denn ich habe nichts zurücklegen können: ich lasse Dich ohne Vermögen, aber Gott wird Dir helfen, Dir und meinen Kindern, die stolz darauf sein werden, meinen Namen zu führen. Erziehe meine Kinder und meine Brüder auf der Bahn der Ehre, denn das Schaffot kann nicht den Namen eines Patrioten brandmarken. Lebewohl, liebe Mutter, ich werde Deine Segnungen in meinem Grabe empfangen. Küsse meinen guten Onkel Louis für mich, Thekla, Lupe und Isabella, so wie Carmelita, Choleta und Manueleta, gieb ihnen viele Küsse und das innigste Lebewohl meines Herzens. Ersterer vermache ich meine silberne Uhr, Manuel meine Kleidungsstücke. Recht viel herzliche Grüße an meinen Onkel, meine Tanten und meine Kousinen, an alle meine Freunde, die Patrioten, und nun nimm das letzte Lebewohl Deines ergebenen und gehorsamen Sohnes, der Dich sehr lieb hat. Carlos Salazar. — Der „Phare de la Loire" veröffentlicht nach dem Boletin Oficial von Matamoras nachstehendes, von verschiedenen auswärtigen Offizieren der kaiserlich mexikanischen Legion an General Escobedo gerichtete Schreiben. „Queretaro, den 16. Mai. Sr. Exc. dem kommandirenden General Escobedo. General, da die Dienstverpflichtungen, welche uns Se. Exc. Marschall Bazaine eingehen hieß, abgelaufen sind, und das Kaiserreich vollständig aufgelöst ist, so wünschen die unterzeichneten Offiziere, wenn Se. Excell. es für angemessen hält, unter Beibehaltung ihrer betreffenden Grade unter dem Banner der Freiheit, dem sie Treue und Ehre schwören, weiter zu dienen. Wir sind 2c."

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 11. Juli.

Dem Königlichen Regierungs-Referendar v. d. Marwitz ist die Vertretung der Landrathsstelle in Schubin übertragen worden.

— Der „Dziennik pozn." modificirt heute seine Angabe, daß eine Petition an den Magistrat wegen Weglassung der polnischen Inschriften auf den Straßenschildern im Lokale des polnischen Handwerkervereins aufgelegt worden, dahin, daß dies zwar beabsichtigt, auf den Einspruch eines Vorstandsmitgliedes aber unterblieben sei.

— Die auf gestern anberaumte öffentliche Sitzung der Stadtverordneten mußte vom Vorsitzenden eine halbe Stunde nach der festgesetzten Zeit aufgehoben werden, weil sich bis dahin nur 14 Stadtverordnete eingefunden hatten und die Versammlung erst bei Anwesenheit von 19 Mitgliedern des Kollegiums beschlußfähig ist.

— [Schwurgericht.] Nachdem die für den Donnerstag bestimmt gewesene Anklage, wider Dolinski, Dąbrowski und Genossen noch die Hälfte des folgenden Sitzungstages für sich in Anspruch genommen hatte, mußte von den für den Freitag angesetzten Sachen wegen Mangel an Zeit die Anklage gegen die Tagearbeiter Stanislaus Golimowski, Jakob Andrzejewski und Martin Jaskowiak wegen dreier schwerer Diebstähle, beziehungsweise im wiederholten Rückfalle vertagt und auf den letzten Sitzungstag der gegenwärtigen Periode, den 11. Juli verschoben werden; es wurde daher am Freitag nur noch die Anklage gegen den Eigenthümer Joseph Kaczmarek wegen dreier schwerer Diebstähle, und gegen die Tagearbeiter Jakob Blajet und Jos. Blajet wegen eines schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle verhandelt. Alle drei Angeklagte waren zunächst beschuldigt, in der Nacht vom 15 zum 16. Februar d. J. zu Hermanowo dem Gutsbesitzer Waltz zu verschiedenen Malen unterschiedliche Quantitäten Roggen, mindestens 8 Scheffel, aus einem verschlossenen Scheunengebäude mittelst Einbruchs entwendet zu haben. Die Geschworenen erklärten Kaczmarek und Jakob Blajet des Diebstahls für schuldig und beantworteten die Frage nach dem Vorhandensein mildernder Umstände bei Ersterem zu seinen Ungunsten, bei Letzterem aber zu seinen Gunsten; bei Joseph Blajet fällten sie den Schuldspruch in Betreff des Diebstahls selbst nur mit 7 gegen 5 Stimmen, so daß der Gerichtshof hier auch über die Thatfrage in Berathung treten mußte; derselbe schloß sich der Minorität der Geschwornen an, erklärte den Joseph Blajet des Diebstahls für nichtschuldig und beantworteten nunmehr die Geschwornen die ihnen event. vorgelegte Frage wegen schwerer Hehlerei dahin, daß der Angeklagte schuldig sei unter Annahme mildernder Umstände. Außerdem war noch gegen Kaczmarek allein die Beschuldigung erhoben worden, daß er im August v. J. zu Rudker-Hauland den Bauergutsbesitzer Tonak'schen Eheleuten aus deren daselbst belegenen Wohnhause, in welches er durch ein Fenster eingestiegen sein sollte, eine Menge von denselben gehörigen Kleidern, Betten und Tüchern, in einem Gesammtwerthe von 130 Thlr., entwendet habe. Der Diebstahl kam auf eigenthümliche Weise an das Tageslicht; da die mit der Auffspürung des Thäters beauftragten Polizeibeamten glaubten, gegründeten Verdacht gegen den Angeklagten zu hegen, so setzten sie sich mit dem Handelsmann Salomon Polajewer in Verbindung, um mit dessen Hülfe den Kaczmarek in eine Falle zu locken. Polajewer mußte sich, während sich ein Gensdarm in der Nähe des Gehöfts des Angeklagten versteckt hielt, zu Kaczmarek selbst begeben und mit diesem ein Gespräch anfangen, worin er demselben klagte, daß er schon seit langer Zeit gar kein gutes Geschäft — nämlich mit dem Ankauf von gestohlenen Sachen — gemacht habe und daß dies Geschäft überhaupt jetzt sehr darnieder liege. Darauf erwiderte ihm Kaczmarek, dann solle er mit ihm jetzt ein ausgezeichnetes Geschäft machen, und führte ihn nach einer kurzen Weile nach seinem Stalle, von wo er unter dem Dache an einer versteckten Stelle und in lauter Stroh eingebunden ein großes Umschlagetuch hervorholte, welches, wie sich alsbald herausstellte, auch von dem Tonak'schen Diebstahle herrührte. Beide wurden dahin handelseinig, daß Kaczmarek das Tuch für 1 Thlr. 20 Sgr. an Polajewer verkaufte und dieser ihm das Geld sofort baar bezahlte, und, sobald Polajewer im Besitze des gestohlenen Tuches sich befand, trat er vor dem Hause des Kaczmarek an die Pferde seines Wagens heran und gab dem in dem Kruge versteckten Gendarmen Braun das verabredete Signal durch die an seine Pferde gerichteten Worte: „Na, ihr Aester, werdet ihr wohl ruhig stehen!" hierauf stürzte Braun aus dem Kruge herbei und bewirkte sofort die Verhaftung des Kaczmarek, sowie zum Scheine auch die des Polajewer. Einen äußerst originellen Eindruck machte bei der mündlichen Verhandlung die Vernehmung des Zeugen Polajewer, der mit vielem Humor und in dem diesen Personen eigenthümlichen Sprachgemisch den ganzen Vorgang erzählte und in sehr drastischer Weise beschrieb, wie ausgezeichnet er sich bei seiner vermeintlichen Verhaftung verstellt, namentlich auch geweint habe: „denn ein Gefangener muß doch weinen!" Die Geschworenen erachteten in Bezug auf diese Hälfte der Anklage den Kaczmarek zwar nicht des schweren Diebstahls, wohl aber der schweren Hehlerei für schuldig und verneinten auch bei ihm das Vorhandensein mildernder Umstände. Demgemäß verurtheilte der Gerichtshof den Kaczmarek wegen schweren Diebstahls und schwerer Hehlerei zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus, den Jakob Blajet wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 5 Jahren Zuchthaus und fünfjähriger Stellung unter Polizeiaufsicht, und den Joseph Blajet wegen schwerer Hehlerei zu 6 Monaten Gefängniß, einjähriger Stellung unter Polizeiaufsicht und einjähriger Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Am Sonnabend wurden ebenfalls nur zwei Anklagen wegen Diebstahls verhandelt. In der ersten war der Tagearbeiter Joseph Grabeski angeklagt, im Frühjahr v. J. zu Pudewitz dem Zimmermeister Schulz aus dessen Wohnung mittelst Einbruch ein vollständiges Zimmermannshandwerkzeug entwendet zu haben. Für schuldig unter Annahme mildernder Umstände befunden, wurde er wegen schweren Diebstahls im ersten Rückfalle zu 6 Monaten Gefängniß nebst Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht, beides auf die Dauer von einem Jahre. — Die folgende Anklage wider den Fischer Joseph Grylewicz aus Borek, betraf den bekannten großen Gelddiebstahl — Objekt zwischen 700 und 800 Thlrn. — bei dem Gutsbesitzer von B., welcher zur Zeit seiner Verübung in diesem Blatte besprochen worden ist. Nach einer sehr ausführlichen Beweisaufnahme erklärten indeß die Geschworenen den Angeklagten für nichtschuldig, so daß seine Freisprechung durch den Gerichtshof erfolgen mußte.

— [Der Provinzial-Lehrer-Musikverein und der Sängerbund.] Es ist bedauernswerth, daß die gesanglichen und musikalischen Kräfte unserer Provinz, die leider schon durch die Nationalität getrennt werden — ein Umstand, der in der Musik, dieser Weltsprache, am allerwenigsten statthaben sollte —, auch noch aus andern Ursachen auseinandergehen und partikularistische Zwecke verfolgen. Wenn in rein deutschen Provinzen des Staates mehr als ein Sängerbund besteht, so läßt sich dagegen nicht viel einwenden, weil dann immer noch jeder einzelne Bund über mehrere Hunderte von Mitgliedern zu verfügen hat; — aber wenn im Großherzogthum vier bis fünf Musik- und Sängerbünde und Bündchen existiren, so können sie nach jeder Richtung hin nur wenig oder nichts erreichen und führen ein Scheinleben. Die Veranlassung zu diesen Betrachtungen geben uns die Mitte und Ende dieses Monats stattfindenden Musik- und Gesangfeste. — Vor 25 Jahren wurde in unserer Provinz ein Provinzial-Lehrer-Musikverein gegründet, der die Fortbildung seiner Mitglieder auf bestimmten Instrumenten bezweckte; in den alle zwei Jahre veranstalteten Musikfesten wurde vorzüglich das Orgel-, Flügel- und Violinspiel kultivirt. Neben diesem Musikbunde entstanden im Anfange der 50er Jahre der Provinzial-Sängerbund, der gleichfalls in je zwei Jahren ein Bundesfest arrangirt. Die Interessen der beiden Vereine berührten sich während einer langen Reihe von Jahren um so weniger, als die Bundesfeste derselben in verschiedenen Jahren stattfanden. In diese Ordnung hat aber das vorige Kriegsjahr verändernd eingegriffen und die Feste des Lehrer-Musikvereins und des Sängerbundes fallen, da letzterer sein vorjähriges Fest verschieben mußte, in diesem Jahre in denselben Monat. Der Lehrer-Musikverein begeht am 16., 17. und 18. d. M. das Fest seines 25jährigen Bestehens und kann dasselbe selbstverständlich nicht verschieben; acht Tage später, am 24., 25. und 26. d. M., findet in Posen das Gesangfest statt, dessen abermalige Verschiebung ebenfalls unthunlich ist. Beide Feste erleiden hierdurch aber unzweifelhaft einen bedeutenden Abbruch.

Von mehreren Seiten wird nun der Vorschlag gemacht, und wir können uns demselben im Interesse der Sache nur anschließen, — der Lehrer-Musikverein und der Sängerbund sollen sich für die künftigen Feste vereinigen und gemeinschaftlich wirken. Diese Vereinigung ist unschwer herzustellen, denn beide Vereine verfolgen gegenwärtig dieselben Ziele; sie wird freilich dann scheitern, wenn nicht auf beiden Seiten die kleinlichen Sonderinteressen dem Wunsche hintangesetzt werden, auch in unserer Provinz einen großen, kräftigen Bund herzustellen.

✓ Aus dem Adelnauer Kreise. — [Stand des Wegewesens, die neueste Denkschrift über den Kreis.] Die Reisenden heben es mit der größten Anerkennung hervor, daß in diesem Frühjahr für die Verbesserung der Kommunikationswege bei uns bereits sehr viel geschehen ist. Gewiß verdient es auch alle Nachahmung, daß im Interesse besseren und schnelleren Gedeihens der Baumpflanzungen, da, wo es besonders wünschenswerth erscheint, künftig möglichst nur bewurzelte Bäume zur Anpflanzung verwendet werden sollen. Freilich wird dies ohne besondere Kreis- oder Distriktsopfer nicht gut ausführbar sein, aber man darf dann auch auf um so schönere Resultate mit aller Bestimmtheit rechnen. Die Zumuthung der diesfälligen Opfer wird sich in kürzester Zeit schon als eine wahre Wohlthat für die Bevölkerung erweisen, denn in manchen Gegenden wollen unbewurzelte Bäume einmal durchaus nicht gedeihen, so daß trotz alljährlicher Wiederholung der Pflanzungen doch keine Allee zu erzielen ist. Auch an der Chaussee, welche unsern Kreis über Sulmierzyce mit dem Bahnhofe Trachenberg in direkte Verbindung bringen soll, wird auf das Rüstigste gearbeitet, wie uns versichert wird, so daß die Vollendung der Linie jedenfalls noch vor Eintritt des Winters erfolgen dürfte.

Die kürzlich erschienene neueste „Statistische Darstellung“ unseres Kreises ist abermals ein Werk großer Sorgfalt, über alle wichtigeren Angelegenheiten des Kreises bestens orientirend. Als gerade dieser Denkschrift eigenthümlich dürften die historischen Nachrichten über 12 Kirchen des Kreises sein. Die Fortsetzung dieser Nachrichten erscheint jedenfalls in einer der nächsten Denkschriften. Es bleibt nur zu wünschen, daß Diejenigen, welche mit der Einsendung des Materials zu diesen Nachrichten noch im Rückstande sind, diese Einsendung recht bald bewirken. Wie die Denkschrift hoffen läßt, dürfte die in etlichen Ortschaften des Kreises noch nicht ausgeführte Separation ihrer Beendigung bald entgegensehen, was freilich auch überaus wünschenswerth ist. — Namhaftere Baumschulen giebt es nur etwa drei. Das Kapitel „Forstwirthschaft“ mahnt, dem Kohlenimport jeden Vorschub zu leisten. Von den als wünschenswerth bezeichneten Chausseeverbindungen erscheint die von Adelnau nach Antonin in erster Linie zu stehen. Für die projektirte Breslau-(Oelser)-Kalischer Bahnlinie sind im Kreise 156,700 Thlr. gezeichnet worden. Die Benutzung der Sparkasse in Ostrowo erscheint noch als eine sehr beschränkte. Durch Errichtung von Filialen in den übrigen Städten des Kreises ließe sich wohl eine erweiterte Benutzung leicht begünstigen. Als ein gutes Zeichen für die im Kreise gehandhabte Ordnung mag noch gelten, daß die Klassensteuer im Allgemeinen sehr regelmäßig eingegangen ist.

= Kosten, 9. Juli. Das der Familie v. Bojanowski gehörige im hiesigen Kreise belegene Rittergut Klein-Rogaczewo, von dem ich in Nr. 151 dieses Blattes Mittheilung machte, ist nunmehr an den nachbarlichen Rittergutsbesitzer Herrn Thadeus v. Chłapowski auf Turwia für einen Kaufpreis von 100,000 Thalern übergegangen.

Das Areal dieses Gutes umfaßt circa 1900 Morgen; daher der Durchschnittspreis pro Morgen 52 Thaler.

Desgleichen ist das im Dorfe Nackaw hiesigen Kreises belegene, dem Kaufmann S. Laskowicz zu Kosten gehörige Vorwerk, welches ein Areal von 577 Morgen umfaßt, wovon jetzt 42 Morgen nebst einer Ziegelei vom Verkaufe ausgeschlossen sind, für einen Preis von 34,500 Thalern an einen Deutschen verkauft. — Vor zwei Jahren kaufte S. Laskowicz dieses ganze Gut für 32,500 Thaler.

□ Lissa, 8. Juli. [Feuer; Schwurgericht.] Heute Morgen 1 Uhr wurde unsere Einwohnerschaft wieder einmal durch Feuerlärm aus ihrer Nachtruhe aufgeschreckt. In dem zur Stadt gehörenden Dorfe Lescinko stand, als Löschapparate und Rettungsmannschaften anrückten, eine Wirthschaft in vollen Flammen. Das Feuer hatte mit solcher Gewalt und Schnelligkeit, begünstigt durch die bauliche Beschaffenheit der Gebäude, um sich gegriffen, daß an Rettung nicht zu denken war, und nur die Nachbarstätten konnten von dem weitern Umsichgreifen der verheerenden Flammen geschützt werden. Wohnhaus, Scheune und Stallungen nebst mehreren Stücken Vieh wurden dem Elemente zum Raube. Die Entstehungsweise des Brandes ist bis jetzt noch nicht ermittelt. — Heute wurde hier unter Leitung des hiesigen Kreisgerichts-Raths Bergmann die dritte Periode der diesjährigen Schwurgerichtssitzungen eröffnet. Dieselbe wird eine sechstägige Dauer umfassen. Die zur Verhandlung kommenden Anklagen betreffen mehrere Todtschläge, Brandstiftungen und Diebstähle verschiedener Kategorien.

Landwirthschaftliches.

Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins Posener Kreises. Die Versammlung war sehr schwach besucht. Es wurde beschlossen, in diesem Jahre, sobald als thunlich, eine Stutenschau zu halten und aus dem Prämienfond 80 Thlr. zu verwenden. Ueber die Vertheilung der Prämien und andere Spezialitäten wurde nicht Beschluß gefaßt, da hierüber bestimmte Anweisungen Seitens der Staatsbehörde vorliegen, welche maßgebend bleiben sollen. Dagegen wurde eine aus 5 Mitgliedern bestehende Kommission gewählt, der die weitern Schritte überlassen wurden.

Es gehören in diese Kommission die Herren: Hoffmeyer-Schwersenz, Bartelsen, Beyer-Golęczewo, v. Treskow-Umultowo und Thierarzt Martin in Posen.

Die Prämien sollen zum Theil in baarem Gelde, zum Theil nach Befinden der Kommission in Ackergeräthen ertheilt werden.

Nach Erledigung dieser Angelegenheit machte Herr Friedrich-Zalaszewo im Anschluß an seine früheren Erörterungen interessante Mittheilungen über die Resultate der revidirten Tax-Ordnung des Neuen Pos. Kredit-Vereins nach den von ihm (dem Redner) besorgten Aufnahmen. Es möge daraus hier nur angeführt werden, daß, sowie nach der Meinung des Redners die früheren Taxprincipien mehr für die kleinen Güter paßten, als für die großen, die revidirten mehr für die großen anwendbar sind, als für die kleinen. Der Grund liegt in der nunmehrigen Einschätzung der Gebäude. Es werde nöthig sein, bei der Einschätzung kleiner Güter mit der größten Vorsicht zu Werke zu gehen, da Fälle vorgekommen, daß sie weit über ihren wahren Werth taxirt waren. Uebrigens sei auch rücksichtlich der großen Güter die Möglichkeit gegeben, mit allen Zuschlägen den Morgen Weizenboden I. auf 59 Thlr. zu bringen, während nach den alten Taxprincipen 49 Thlr. das Maximum gewesen.

Eine Besprechung über den Stand der Früchte zeigte, daß sich ein Ergebniß der diesjährigen Ernte noch nicht übersehen lasse. Rapps und Rübsen schwanken von 5—9 Scheffel pro Morgen. Die Sommerung ist im Allgemeinen dürftig, die Kartoffel vegetirt schwach, an vielen Stellen ist sie ausgefault. Winterung ist gut auf Höheboden, schlecht auf tiefliegendem, undurchlassendem Boden, namentlich im Schrodaer Kreise, dagegen theilweise sehr gut auf tiefliegendem, mürbem Boden des Wreschener Kreises. Klee im Allgemeinen gut, dagegen Runkelrübe sehr wenig versprechend.

ℨ Birnbaum, 9. Juli. [Ernteaussichten.] Von einem der geschätztesten Landwirthe unseres Kreises, der nicht nur in unserem, sondern auch in andern Kreisen Gelegenheit gehabt hat, zu beobachten, geht uns folgende Mittheilung zu:

Der Roggen verspricht durchweg eine gute Ernte, wenngleich der spät und auf schwerem Boden gesäete verhältnißmäßig am schlechtesten steht. Dafür hat der Roggen selbst auf schlechtem Boden, lange und vollkörnige Aehren. Weizen ist durch die kalten Tage des Mai und Juni zurückgehalten und steht dünn und kurz im Stroh und in den Aehren. Das Sommergetreide läßt aber Manches zu wünschen übrig, namentlich steht Gerste allgemein schlecht, ist in Folge der Kälte gelb geworden und kommt im Wachsen nicht vorwärts. Ebenso steht der frühe Hafer schlecht,, wogegen Erbsen und Wicken überall üppig stehen und einen guten Ertrag versprechen. Kartoffeln stehen überall, namentlich auf leichtem und warmem Boden kräftig und gut, doch bedürfen sie jetzt auch bald warmer Witterung. Die Heuernte wird durch nasses und kaltes Wetter beeinträchtigt und sehr erschwert und fällt verschieden, im allgemeinen nur mittelmäßig aus, da die niedrigen Wiesen zu lange überschwemmt waren und zum Wachsen des Grases, selbst auf höher gelegenen Wiesen, es zu sehr an Wärme gefehlt hat. Von den Obstsorten haben Aepfel- und Birnbäume tüchtig angesetzt; dagegen ist von Pflaumen und Kirschen, letztere in der Blüthe durch Kälte beschädigt, nur ein geringer Ertrag zu erwarten.

Berlin. In der Versammlung der Wollproducenten, Händler und Fabrikanten, welche am Wollmarkt in dem hiesigen „Klub der Landwirthe“ stattfand, um über den Verkauf der Wolle in ungewaschenem Zustande, bez. die Einführung von Fabrikwäschen für Wolle zu berathen, wurde eine Kommission gewählt, welche die Angelegenheit ihrer ferneren Erörterung unterziehen sollte. Diese Kommission hielt kürzlich unter dem Vorsitz des Geh. Ober-Regierungs-Rath Wehrmann, Vorsitzenden des Landes-Oekonomie-Kollegiums, eine Sitzung. Als Hauptergebniß der Diskussion hob das Resumé des Vorsitzenden hervor: daß es den Landwirthen darauf ankomme, die Wäsche für die Thiere zu sparen und Gelegenheit zur Fabrikwäsche zu schaffen, daß die Lohnwäsche als Fabrikwäsche unzweckmäßig sei, wo hingegen die Fabrikwäsche verbunden mit Ein- und Verkauf der Wollen in Form eines Handelsgeschäftes sich empfehle. — Es lagen drei Anträge vor: 1) der des Hrn. Richter, auf Bildung einer Aktiengesellschaft, 2) der des Herrn Philippsohn, dahin gehend, daß jeder Producent die Wolle seiner Heerde auf seinem Gute selbst wasche, und endlich 3) der Antrag des Herrn Possart auf Einführung von Versuchswäschen und des Verkaufs der Wolle nach dem Resultate dieser Versuchswäschen. Bei der Abstimmung werden die beiden letzten Anträge von der Versammlung abgelehnt, der erste Antrag dagegen einstimmig angenommen.

Vermischtes.

* Ueber die in Nr. 157. unserer Zeitung berichtete Brodvergiftung in Würzburg schreibt die dortige Zeitung vom 5. d. M. weiter das Folgende; Alsbald war es dem Herrn Apotheker Großmann gelungen, weißen Arsenik in den Hörnchen nachzuweisen, was im chemischen Laboratorium des Herrn Hofrathes v. Scherer sofort bestätigt wurde. Nun konnten Aerzte und Apotheker mit geeigneten Mitteln der Vergiftung entgegenwirken, was erfolgreich meistens durch Darreichen von Eisenoxydhydrat und gebrannter Magnesia nebst einhüllenden Mitteln geschah. Die Polizei ließ die Kundschaft des Bäckers, soweit man sie in Erfahrung bringen konnte, vor dem Genusse des Gebäckes warnen und, als sich Nachmittags auch Vergiftungszufälle nach dem Genusse von Schwarzbrod einstellten, dies durch die Schelle öffentlicht bekannt machen. Noch in der Nacht wurden expresse Boten in die umliegenden Ortschaften gesendet, um öffentliche Warnung zu veranlassen. Die im chemischen Laboratorium vorgenommene Analyse hat bis jetzt ergeben, daß sämmtliche Rohstoffe aus der Sauer'schen Bäckerei, Mehl aller Sorten, Butter, Milch, Salz, Wasser, Geschire, frei von Gift sind, daß aber die Hörnchen und Milchwecke größtentheils, auch einzelne Mundbrode, Dickwecke, vom Schwarzbrode besonders die dreipfündigen Stollen, weißen Arsenik enthalten, der oft nur an einer Stelle sich befindet, während manche Wecke und Brode ganz frei sind. In einem Hörnchen wurde die bedeutende Quantität von 4 Gran Arsenik gefunden. Bei der ausgebreiteten Kundschaft des Bäckers zählen die Erkrankungen nach Hunderten; bis jetzt ist, obwohl bedenkliche Zufälle sich einstellten, noch kein Todesfall eingetreten und nunmehr wohl auch nicht mehr zu befürchten. Es ergiebt sich aus der chemischen Untersuchung die Thatsache, daß der Arsenik in Pulverform den verschiedenen Teigsorten, am meisten dem mürben Backwerke, eingemengt worden sein muß. Ob hier ein unglücklicher Zufall oder ein Verbrechen obwaltet, mag einer energischen gerichtlichen Untersuchung festzustellen gelingen. Vom 6. wird der „N. W. Ztg.“ berichtet: Nach den angestellten Erhebung sind an der Brodvergiftung Personen, die sich in ärztlicher Behandlung befanden, erkrankt: 83 Kinder, 290 Erwachsene, unter letzteren 117 männliche und 173 weibliche; Todesfall ist bis jetzt keiner konstatirt. Der „Allgem. Ztg.“ wird geschrieben, daß nach Aussage der Chemiker die Gesammtmasse des verwendeten Arseniks zwei bis drei Pfund übersteige und daß ein unglücklicher Zufall nicht zu Grunde liege.

* Von den längs der holländischen Grenze aufgestellten Militär-Kommando's sind einige Unfälle zu melden. Ein Soldat, welcher in der Gegend von Herzogenrath stationirt ist, kam zu seinem Quartier, wo er ein Mädchen am Waschtrog arbeitend antraf. Scherzenshalber schlug er sein Gewehr an und fragte, ob er einmal schießen solle? Im selben Moment ging der Schuß los und das Mädchen sank, mitten durch die Brust getroffen, todt zu Boden. — In einem anderen Orte hatte man sich veranlaßt gefunden, einen holländischen Bauer wegen Widersetzlichkeit en prison zu stecken. Erbost darüber, drohte derselbe, er werde nach seiner Freilassung den ersten besten Soldaten erschießen. Leider hat er, wie man hört, sein Vorhaben ausgeführt, und einer unserer 28er ist ihm zum Opfer gefallen.

Angekommene Fremde
vom 11. Juli.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Hirsch und Frey aus Berlin, Telemann und Burghardt aus Leipzig, Laudon aus Breslau, Conrad aus Stettin, Meyer aus Bielefeld, Lippmann und Herf aus Offenbach.

STERNS HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Schweizer und Herz aus Berlin, Seckbach aus Mainz und Schwartz aus Hamburg, Rechnungsrath Seiffert aus Breslau.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Hartmann aus Wronke, Rentier Schneider und Pastor Götze aus Dresden, Frau Altwasser nebst Tochter aus Gnesen, Geistlicher Ertmann aus Kwiecistzewo, die Rittergutsbesitzer v. Budziszewski aus Malachowo und Hoffmeyer aus Zlotnik, die Gutsbesitzer Hoffmeyer aus Dorf Schwersenz, Petrik aus Chiby und Heickerodt aus Plawce.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Kennemann aus Klenka, v. Bethe aus Reichenbach und Russak aus Labischynek, Inspektor Fleischer aus Gora, Rentier Rosenhagen aus Schneidemühl, die Kaufleute Hallwachs aus Karlsruhe, Kaston und Martin aus Breslau, Boas aus Hamburg, Heyne aus Berlin und Auerheimer aus Mainz, Gutsbesitzer v. Bethe aus Hammer, Plantagenbesitzer Cohnau aus St. Franzisko, Privatmann Mühlhäuser aus Frankfurt a./M.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Osowicki nebst Frau aus Wojtostowo, v. Grudzielski nebst Frau aus Soleszno und v. Sztyma aus Lobsens, Telegraphist Gardener aus der Türkei.

SCHWARZER ADLER. Frau Zymniewicz aus Zbjechowo, Partikulier Zablocki nebst Schwester aus Gnesen, Hauptmann a. D. Mittelstädt aus Latalice, Kaufmann Bajonski aus Buk.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Prange aus Ludwigsluft, Schatten aus Kolo, Wallheim aus Rogasen, Braun aus Schroda und Guttmann aus Grätz, Inspektor Franke aus Gotowo und Bäckermeister Heyn aus Gnesen.

HOTEL DE PARIS. Propst Saidak aus Mądre, Dr. Osowicki a. Woitostowo

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§. 10. und 15. des Wahlgesetzes für den Reichstag des Norddeutschen Bundes vom 15. Oktober 1866, und gemäß §. 2. des dazu ergangenen Reglements vom 1. Juli 1867 setze ich für den ganzen Umfang des Staates den Tag, an welchem die Auslegung der Wählerlisten zu den bevorstehenden Wahlen für die erste Legislaturperiode des Reichstages zu beginnen hat, auf

den 20. Juli d. J.

hierdurch fest.

Die Bestimmung des Wahltages bleibt vorbehalten.

Der Minister des Innern.
Im Auftrage:
(gez.) **v. Klützow.**

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit publicirt.

Posen, den 10. Juli 1867.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Regierungs-Verfügung vom 2. Juli c. (Amtsblatt vom 9. Juli c., Nr. 28., S. 237) wird hiermit in Verfolg und zur Ergänzung der Bekanntmachung vom 29. v. M. zur öffentlichen Kenntniß gebracht,

daß das Führen der Hunde auf der Straße an einer Schnur gestattet ist, sofern der betreffende Hund mit einem vorschriftsmäßig konstruirten und für ihn passenden Maulkorb versehen ist.

Posen, den 11. Juli 1867.
Königliche Polizei-Direktion.
Strom.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen.
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 27. April 1867.

Das dem Fabrikbesitzer **Wilhelm Pohl** gehörige, zu **Górczyn** unter Nr. 112. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 8334 Thlr. 3 Sgr. 2 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe soll am

25. November 1867
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen.
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 26. Juni 1867.

Das dem **Leon v. Mąkowski** und den **Stephan** und **Helene,** geborene **Schroetter v. Mąkowski**'schen Eheleuten gehörige, in der Stadt **Posen** und deren Vorstadt St. Martin unter Nr. 353. belegene Grundstück, (in der Berlinerstraße) abgeschätzt auf 11,839 Thlr. 10 Sgr. 3 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 19. Februar 1868
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht, 1. Abtheilung, zu Rogasen.

Das zu Rogasen unter Nr. 285. belegene, dem Maurermeister **Ludwig Wagner** gehörige Grundstück, abgeschätzt auf 7368 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 5. Februar 1868
Vormittags um 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger Zimmermeister **Louis Rosche** aus Boitsch bei Bitterfeld wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Rogasen, den 21. Juni 1867.

Handels-Register.

Die Firma **M. A. Graupe** zu Posen ist erloschen und in unserm Firmenregister unter Nr. 754. heute gelöscht.

Posen, den 6. Juli 1867.
Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Beendigung des Konkurses.

Der Konkurs über das Vermögen des Handelsmanns **Marcus Ehrlich** zu Neustadt b. P. ist durch Vollziehung der Schlußvertheilung laut Beschluß vom heutigen Tage beendigt. **Grätz,** den 29. Juni 1867.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Sprzedaż konieczna.

Sąd powiatowy w Rogoźnie,
Wydział I.

Nieruchomość w Rogoźnie pod Nr. 285. położona, należąca do majstra mularskiego ***Ludwika Wagnera***, oszacowana na 7368 tal. 28 śgr. 9 fen. wedle taksy, mogącej być przejrzanéj wraz z wykazem hipotecznym i warunkami w registraturze, ma być

dnia 5. Lutego 1868.
przed południem o godzinie 11.

w miejscu zwykłem posiedzeń sądowych sprzedaną.

Wierzyciele, żądający zaspokojenia swego ze szacunku kupna co do wierzytelności niewykazującéj się z księgi hipotecznéj, winni takową podać do sądu subhastacyjnego.

Z pobytu swego nieznajomy wierzyciel majster ciesielski ***Ludwik Rosche*** z Boitsch pod Bitterfeld zapozywa się niniejszem publicznie.

Rogoźno, dnia 21. Czerwca 1867.

Bekanntmachung.

In Folge des Umbaues des Berliner Thores wird das Aufnehmen eines Theiles der städtischen Wasserleitungsröhren und damit ein Unterbrechen der Abgabe von Wasser an die Konsumenten nöthig. Demzufolge wird den letzteren hiermit bekannt gemacht, daß

am 13., 14. und 15. Juli c.

kein Wasser seitens der städtischen Leitung abgegeben werden kann.

Dieselbe Unterbrechung wird aus derselben Ursache innerhalb der nächsten 4 Wochen nochmals eintreten.

Posen, den 9. Juli 1867.
Die Direktion
der städtischen Wasserwerke.

(Beilage.)

Provinzial-Aktien-Bank
des Großherzogthums Posen.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß in der nächsten Zeit mit der Ausgabe unserer neu ausgefertigten Banknoten — gegen Einziehung der alten Stücke — begonnen werden soll, und lassen deshalb eine Beschreibung der ersteren hier folgen.

Posen, den 10. Juli 1867.

Der Aufsichtsrath. **Bielefeld.** **Die Direktion.** **Hill.**

Beschreibung.

Die Noten der Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen
- à 10 Thaler = 5 Zoll 5 Linien lang und 3 Zoll 6 Linien hoch,
- à 20 „ = 5 „ 7 „ „ „ 3 „ 7½ „ „
- à 50 „ = 5 „ 9 „ „ „ 3 „ 10 „ „
- à 100 „ = 5 „ 11 „ „ „ 4 „ — „ „

sind auf Hanfpapier hergestellt, welches in der Mitte jeder Banknote ein natürliches und helles Wasserzeichen, Posen, von da auslaufend, wellenförmig gestaltete Strahlen, in den 4 Ecken die Werthzahlen 10 (20, 50 oder 100) als künstliches, gegen das Licht gehalten, dunkel erscheinendes Wasserzeichen zeigt.

Die Schau- und Kehrseite jeder Banknote ist mit einem, aus fein guillochirten Linien bestehenden Unterdruck versehen, dessen Farbe
- für die Banknoten à 10 Thaler: hellgrün;
- „ „ „ à 20 „ hellblau;
- „ „ „ à 50 „ gelbbraun;
- „ „ „ à 100 „ silbergrau ist

Der Aufdruck der Schauseite jeder Banknote enthält in schwarzer Farbe
links: den preußischen, heraldischen Adler, und darunter im guillochirten Felde die Werthzahl 10 (20, 50 oder 100),
rechts: neben Adler und Werthzahlen folgenden Text:

Die
Provinzial-Actien-Bank des Großherzogthums Posen
in Posen
zahlt
Zehn (Zwanzig, Funfzig oder Ein Hundert) Thaler
dem Einlieferer dieser Banknote.
Posen den 18. März 1867.
Der Aufsichts-Rath. Die Direction.
Bielefeld. Hill.

Mit Ausnahme der, neben der Bezeichnung „zahlt" angebrachten Lit. A. (B. C. oder D.) und No. . . . ., des Ortes und Datums und der Facsimilen der Unterschriften, welche durch Buchdruck mit Schattirung gemacht, ist der Druck der Schauseite in Kupferdruck-Manier hergestellt.

Der Aufdruck der Kehrseite zeigt zwei gegen einander gerichtete Merkurköpfe mit Epheu-Zweigen umgeben, in fein guillochirten Linien, unter denselben die Strafandrohung gegen Nachbildung in vierfacher Wiederholung einmal rechts und dann wieder links erscheinend; so wie den Inhalt der §§. 14. und 16. des Statuts. Der eben angeführte Aufdruck ist mit schwarzer Farbe, in Kupferdruck-Manier gemacht.

An den beiden äußeren Rändern neben den Köpfen ist durch Buchdruck mit Schattirung die Bezeichnung des Werths mit verzierten Typen: Zehn Thaler Zehn (Zwanzig, Fünfzig oder Einhundert Thaler, Zwanzig, Fünfzig oder Einhundert); am oberen Rande das Wörtchen „ausgefertigt" mit Typen, worunter der geschriebene Name des Ausfertigers folgt, in schwarzer Farbe aufgedruckt.

Hôtel-Empfehlung.

Nachdem ich **H. Schwarzers Hôtel „zum weißen Schwan"** für eigene Rechnung übernommen habe, so empfehle ich dasselbe einem geehrten reisenden Publikum zur gefälligen Beachtung.

Hochachtungsvoll

Ostrowo, im Juli 1867.

Leo Lange,
Hôtel-Besitzer.

Oberschlesische Steinkohlen.

Den vielfachen an uns ergehenden Anfragen wegen Kohlenbestellung zu begegnen, machen wir hierdurch bekannt, daß wir dem Kaufmann Herrn ***E. Sachs*** in **Kattowitz** den Verkauf der Kohlen aus den

„**Gräflich Henckel von Donnersmarckschen Steinkohlen-Gruben Eugeniensglück, Carlshoffnung, Hugozwang, Gottessegen und Carl**"

übertragen haben.

Wir ersuchen wegen Ankaufs quäst. Kohlen ausschließlich mit Herrn ***E. Sachs*** in **Kattowitz** zu unterhandeln.

Carlshof bei **Tarnowitz O./S.**, den 1. September 1866.

Die Gräflich Henckel von Donnersmarcksche Güter-Direktion.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, ersuche ich ergebenst um gütige Zusendung von Aufträgen und sichere reellste und prompteste Bedienung zu. ***E. Sachs.***

Trockene, kieferne 2- und 3zöllige Bohlen, $^6/_4$", $^5/_4$", $^4/_4$", $^3/_4$" und $^1/_2$" kieferne Bretter, eichene Bohlen und Bretter, sowie birkene Bohlen, elsene Bretter und Latten, ferner Böttcher- und Stellmacherholz, empfiehlt zu billigen Preisen die Nutz- und Bauholz-Handlung von

Kantor & Latz,
vormals **Kantor & Krüger,**
am Warthedamm.



Auf dem Dominium ***Owieczki*** bei Gnesen stehen 150 Stück zur Zucht taugliche **Mutterschafe,** sowie 150 starke volljährige **Hammel** zum Verkauf.



Auf dem Vorwerk **Garby** bei Schwersenz stehen 73 St. fette Hammel zum Verkauf.



Auf dem Dominium ***Owieczki*** bei **Gnesen** stehen einige Stück fettes **Mastvieh** zum Verkauf.

Junge echte Doggen
sind zu haben in der neuen Posthalterei Parterre.

Ein **Schaufenster** mit Eingangsthür ist billig zu verkaufen durch Herrn Baumeister ***Ilmer***, St. Martin Nr. 34.

Wenig gebrauchtes gutes **Reitzeug** ist billig zu verkaufen **Halbdorfstr. 13.** Parterre.

Einmachbüchsen
in Glas und Thon mit **hermet. Verschluß,**
Spargelbüchsen
in allen Größen empfiehlt
Posen, Friedrichsstr. 33. **H. Klug.**

Ein Repositorium
billig zu verkaufen Breitestraße 13.

Wilhelmsstr. 26. vis-a-vis der Post sind 3 alte Schauf. u. Thüren in kompl. gut. Zust. sof. z. verk.

Unsere auf der Pariser Ausstellung im preußischen Annex ausgestellte **Ziegelmaschine** arbeitet Montag, Mittwoch und Freitag zwischen 3 bis 5 Uhr Nachmittags.

Hertel & Co.,
Nienburg a. d. Saale.

Die Gewehr- und Waffenhandlung
von
August Klug,
Breslauerstr. 3.,
empfiehlt unter Garantie Zündnadel- und Lefaucheux-Gewehre, Doppelflinten, Büchsflinten, Zündnadel-Damengewehre, Salon- und Scheibenpistolen, **Revolver,** Terzerole.

Ferner: Jagd- und Hühnertaschen, Pulverhörner, Schrotbeutel, nebst allen Arten englischer, französischer Zündhütchen, Patronen und Ladepfropfen zu möglichst billigen Preisen.



Chinesisches Haarfärbemittel,
à Flacon 25 Sgr.
Die vorzüglichste Komposition, Haare, Bart und Augenbraunen in jeder für das Gesicht passenden, beliebigen Nuance sofort echt zu färben. Das Flacon ist mit der Firma gesiegelt, welches sehr zu beachten bitten.

Orientalisches Enthaarungsmittel.
à Flacon 25 Sgr., entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil selbst von den zartesten Hautstellen Haare, die man zu beseitigen wünscht. Die bei dem schönen Geschlecht bisweilen vorkommenden Bartspuren, zusammen gewachsenen Augenbraunen, tiefes Scheitelhaar, werden dadurch binnen 15 Minuten beseitigt.

Fabrik von **Rothe & Co.** in Berlin, Kommandantenstraße Nr. 31.

Die alleinige Niederlage befindet sich in
Posen bei Herrn Herrm. Moegelin, Bergstraße 9, Ecke der Wilhelmsstr.

Um Ratten und Mäuse, selbst wenn solche noch so massenhaft vorhanden sind, sofort spurlos zu vertilgen, offerire ich meine giftfreien Präparate in Schachteln zum Preise von 15 Sgr., welche den in dieser Beziehung so oft und derb getriebenen Prellereien jetzt nunmehr „für immer" ein gewisses Ziel setzen.

E. Sonntagh,
Arkanist und Chemiker in Weichselmünde.

N. B. Alleiniges Depot für **Posen** und Umgegend bei

Herrmann Moegelin,
Bergstraße Nr. 9.

Apotheker Bergmanns
Barterzeugungs-Tinktur,
unstreitig **sicherstes** Mittel, binnen **kürzester Zeit** bei selbst noch **jungen Leuten** einen **starken** und **kräftigen** Bartwuchs hervorzurufen, empfiehlt à Flac. 10 und 15 Sgr.
V. Giernat in **Posen.**

Grosse süsse hochrothe Apfelsinen u. saftreiche Citronen empfiehlt
A. Cichowicz.

Frischen fetten marinirten Aal
empfingen
W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz 2.

Sehr schönen **Bruchreis** empfehlen in Posten und einzeln billigst

Gebr. Andersch.

Frankfurter Lotterie
mit dem Hauptgewinn von
Fl. 200,000.
u. a. gr. Gew. Original-Viertelloose III. Klasse, Ziehung 24. Juli, à 6 Thlr. 25 Sgr. bei
J. D. Katz & Sohn,
Wilhelmsstraße 8.

Markt 40. ist ein **Hausflurladen,** in dem seit Jahren und jetzt noch ein Geschäft betrieben wird, zu Oktober d. J. zu vermiethen. Näheres daselbst bei ***Gebr. Korach.***

Breslauer Straße 22. ist in d. 1. Etage eine Wohnung von 3 Stuben nebst Küche 2c. z. 1. Okt. z. verm.

Ein möbl. Zimmer ist **Schuhmacherstr. 11.,** Neue Posth., 3. Etage links, sof. z. verm.

Eine **Schlosser- oder Schmiedewerkstätte,** zwei kleine Wohnungen, Getreideschüttung und Keller sind von Michaeli zu vermiethen in der **Venetianerstr. 5.** u. **6.**

Halbdorfstraße 29./30. sind große, kleine und Mittelwohnungen mit und ohne Pferdestall zu vermiethen.

Ein Laden mit anstoßendem Wohnzimmer ist **Breslauerstr. Nr. 14.** v. 1. Okt. d. J. z. verm.

Kl. Gerberstr. 10. ist eine Wohnung zu verm. Näheres beim Wirth ***J. D. Moeller.***

Bergstraße 7. ist ein Zimmer im 2. Stock vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Zu verm. Markt 89. 1 Tr. ein großes Zimmer nebst Korridor, d. sich z. Geschäft eignet, b. Sturm.

Halbdorfstraße Nr. 17a.
sind Wohnungen zu vermiethen und am 1. Oktober zu beziehen.

St. Martin Nr. 45., Parterre links, ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Die General-Agentur
einer Feuerversicherungs-Gesellschaft für die Provinz **Posen** sofort zu besetzen. — Kautionsfähige Bewerber belieben sich zu melden sub ***W. M. 38.*** durch die Exp. dieser Zeitung.

Agenten-Gesuch.
Ein koncessionirtes Bremer **Auswanderer-Beförderungsgeschäft** sucht tüchtige Agenten unter günstigen Bedingungen. Frankirte Offerten unter Z. Nr. 7. an die Annoncen-Expedition von ***E. Schlotte*** in **Bremen.**

Es wird eine anständige Frau auf das Land gesucht zur Unterstützung der Hausfrau, namentlich bei der Pflege kleinerer Kinder. Geschicklichkeit im Nähen ist erforderlich. Adr. unter ***N. N. O.*** poste rest. **Dobrzyce.**

Ein Knabe mit guter Handschrift findet Beschäftigung im Bureau des Aukt.-Commissarius ***Manheimer.***

Ein deutscher verh. Inspektor, der auch poln. spr, 34 J. alt, im Besitz nur guter Empfehl., tüchtig im Fach, sucht bald oder 1. Okt. Stellung. Adr. unter ***P. 45.*** in der Exped. d. Z. zu erfahren.

Ein verheiratheter, militärfreier, beider Landessprachen mächtiger **Forstbeamte,** dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen und der bereits längere Zeit als Oberförster fungirt, sucht sofort oder zu Michaelis eine entsprechende Stellung. Gefällige Offerten werden poste rest. **Grätz** ***H. O.*** erbeten.

Die Inspektorstelle in **Polskawies** bei Klecko ist bereits **besetzt.**

Zur Warnung für Jedermann!
Am Sonntag Abend, nach Rückkehr von dem Volksfeste im Eichwald, betraten 10 Herren, größtentheils dem Vorstande des Landwehr-Vereins angehörend, und an den Abzeichen zu erkennen, das Lokal des Herrn **Tauber** (Volksgarten), in welchem noch mehrere Gäste anwesend waren, um still und bescheiden durch einen frischen Trunk Bier sich vom Einmarsch zu erholen. Auf brutale Weise verweigerte Herr Tauber den Trunk mit der Bemerkung: Sie sollen sich denselben im Eichwald holen!

War es der Aerger des Herrn Tauber über eine fehlgeschlagene Sonntags-Einnahme oder war es Brotneid? Jedenfalls war sein Benehmen gegen Gäste eines gebildeten Mannes unwürdig.

Wir bringen diesen Vorfall in die Oeffentlichkeit, um das Publikum in der Zukunft vor solch tiefverletzender Behandlung zu bewahren, die man wohl in einer Dorfschenke ertragen kann, aber nicht in einem der größten Lokale, wo das bessere Publikum zu verkehren pflegt, und das den Anspruch auf den Namen Volksgarten macht.

Hennig. Kahlert. Günther. Martin. Kähner.

Verlobungs-Anzeige.
Meine Verlobung mit Fräulein **Anna Schwarz**, zweiten Tochter des verstorbenen Lehrers Herrn **Carl Schwarz** zu **Posen**, beehre mich statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Mainz, den 20. Juni 1867.

Ernst Gereke,
königlicher Kasernen-Inspector.

Die Verlobung unserer Tochter **Ernestine** mit dem Kaufmann Herrn **Herrmann E. Brann** aus Rawicz, beehren wir uns Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Gostyn im Juli 1867.

Felix Moser und Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Clara Grünthal mit dem Kaufmann R. Freudenheim in Berlin, Frl. Laura Biebrach in Neuhof b. Trebnitz mit dem Premierlieut. Emil v. Elpons in Sagan, Frl. H. Deetz in Polzin mit dem Gymnasiallehrer Dr. Bohnstedt in Landsberg a. W., Frl. Ida Paul mit dem Rentier W. Wollenteit in Berlin, Frl. B. Lohsee mit dem Wirkl. Admiralitätsrath Dirksen in Berlin, Frl. Pauline Schröder in Werzlin bei Wildberg mit dem Gutsbesitzer R. Wienkoop in Niero, Frl. Louise Behr mit Hrn. Emil Steinbach in Wüstehausen a. D.

Verbindungen. Herr Carl Schlottmann mit Frl Marie Caspary in Berlin, Hauptmann Freiherr Wilhelm v. Boenigk mit Fräul. Marie Franke in Görlitz.

Geburten. Ein Sohn: dem Prof. Dr. A. Dühr in Friedland i. d. M., dem Ober-Reg.-Rath Konstantin v. Quadt in Münster. — Eine Tochter: dem Premier-Lieutenant Waldemar v. Schack in Potsdam, dem Hauptm. v. Strantz in Görlitz, dem Kapitän-Lieutenant Ulffers in Kiel, dem Hülfsgeistlichen K. Dillner in Bräunsdorf bei Freiberg in Sachsen.

Todesfälle. Herrn Schneider Tochter A., und Herrn Mäcker Tochter J. in Berlin, Frau Wilhelmine Heene in Küstrin, Steuer-Supernumerar Naumann in Landsberg a. W., Frau Professor Glaser und Frau Schulvorsteherin Voigt in Berlin, Frau Fanny Frank in Charlottenburg, Herrn Otto Tochter A., Frau Karoline Keim, Frau Louise Falkenberg, verw. Frau Weinholz Tochter C., Buchhalter Mitteldorf und Herrn Lindow Tochter M. in Berlin.

Kellers Sommer-Theater.
Donnerstag. **Feenhände.** Lustspiel in 5 Akten von Scribe.

Freitag. Extravorstellung. Entrée 5 Sgr. — Zum 6. Mal: **Die Selige an den Verstorbenen,** oder: **Des Herrn Vetters Liebe.** Lustsp. in 5 Aufz. von Friedrich.

In Vorbereitung: **Indienne und Zephyrin,** oder: **Eine Tanzlektion im Dachstübchen.** Vaudeville mit Tanz in 1 Akt.

Lamberts Garten.
Das zu heute angezeigte Konzert zum Besten der Musikmeisterkasse findet des ungünstigen Wetters wegen Dienstag den 16. Juli statt.

Gesellschafts-Garten,
kl. Gerberstraße Nr. 7.
Heute und folgende Tage großes **Gesangs-Konzert** von der berühmten Sängergesellschaft **Bluhmenthal** aus Frankfurt, bestehend aus 5 Damen und 2 Herren. ***E. Fehrle.***

Frisch gekochtes Hamburger Rauchfleisch, frischen Kalbsbraten und frische Kalbsleberwurst empfiehlt
A. Rauscher jun.,
grosse Ritterstrasse.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 11. Juli 1867. (Wolff's telegr. Bureau.)

		Not. v. 10.	v. 9.
Roggen, fest.			
Juli	63¾	63½	63¼
Sept.-Oktbr.	54¼	53¾	53⅝
Spiritus, besser.			
Juli	20	19¹⁰/₂₄	19¹⁰/₂₄
Sept.-Oktbr.	19⅔	19 5/12	19¹¹/₂₄
Rüböl, still.			
Juli	11¾	11¾	11¾
Sept.-Oktbr.	11¾	11¹⁷/₂₄	11¹⁷/₂₄

Fondsbörse: fest, still.		Not. v. 10	v. 9.
Amerikaner	78⅛	78⅛	78
Staatsschuldsch.	84⅞	85	85⅛
Neue Posener 4% Pfandbriefe	88½	88¼	88⅛
Russ. Banknoten	83⅝	83¾	83½
Russ. Pr.-Anl., a.	99¼	99⅝	99¾
do. do. n.	93	92⅝	92½

Kanalliste: Nicht gemeldet.

Stettin, den 11. Juli 1867. (Marcuse & Maas.)

		Not. v. 10
Weizen, matt.		
Juli	94	94
Juli-August	93	93
Septbr.-Oktbr.	78¼	78¼
Roggen, fest.		
Juli	63¼	63¾
Juli-August	58½	57¾
Septbr.-Oktbr.	55¼	54½

		Not. v. 10.
Rüböl, fest.		
Juli	11¹³/₂₄	11½
Septbr.-Oktbr.	11⅝	11 7/12
Spiritus, fest.		
Juli	19⅔	19 7/12
Juli-August	19⅔	19 7/12
Septbr.-Oktbr.	19 1/12	19 1/12

Börse zu Posen
am 11. Juli 1867.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 88¾ Br., do. Rentenbriefe 89¾ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, polnische Banknoten 83½ Gd., Schubiner 4½% Kreis-Obligationen —.

Roggen [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Juli 60½, Juli-August 56, August-Septbr. 53½, Septbr.-Oktbr. 51½, Herbst 51½, Oktbr.-Novbr. 49¾.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gekündigt 3000 Quart, pr. Juli 19¾, August 19¾, Septbr. 19½, Oktbr. 18 7/12, Novbr. 16⅔, Dezbr. 16½. Loko-Spiritus (ohne Faß) 20⅙ bezahlt.

♒ [Privatbericht.] **Wetter:** Regen. **Roggen** steigend, pr. Juli 61 Br., 60½ Gd., Juli-August 55⅚ bz., 56 Gd., August-Septbr. 53½ Gd., Herbst 51½ Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 50 Br.

Spiritus höher, pr. Juli 19⅔ bz., ¾ Gd., ⅚ Br., August 19⅔ bz., ¾ Gd., ⅚ Br., Septbr. 19½ bz. u. Gd., ⅔ Br., Oktbr. 18 5/12—18 7/12 bz. u. Br., Novbr. 16⅔ Br. u. Gd., Dezbr. 16½ Br., Frühjahr 17 Br. u. Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 10. Juli. Wind: Nord. Barometer: 28 1/2. Thermometer: Früh 11° +. Witterung: Warme Luft, abwechselnd Regen.

Der Einfluß anhaltend veränderlicher Witterung ist in den Preisen für Roggen heute deutlich erkennbar. An Verkäufern fehlte es zwar nicht, doch an erhöhten Forderungen hielten sie sämmtlich fest und wer kaufen wollte, mußte sich fügen. Der Umsatz ist freilich sonderlich umfassend nicht geworden und schließlich hat auch eine kleine Ermattung Platz gegriffen. Mit Waare ging es ziemlich gut. Partien, die nicht ganz gering von Qualität sind, finden bequeme Verwendung. Gekündigt 14,000 Ctr. Kündigungspreis 63⅝ Rt.

Weizen wurde auf Termine zu etwas besseren Preisen gehandelt, loko ist es ganz still.

Hafer loko recht fest, Termine stellten sich etwas höher.

Rüböl hat sich bei beschränktem Handel im Werthe nicht verändert. Gekündigt 100 Ctr. Kündigungspreis 11¾ Rt.

Für Spiritus waren nur im Anfang die Käufer dreister und zahlten etwas bessere Preise, vor reichlichen Anerbietungen auf die entfernteren Termine zogen sie sich aber zurück, so daß die Haltung dann wieder ermattete. Gekündigt 20,000 Quart. Kündigungspreis 19⅔ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 78—93 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 84½ a ½ Rt. bz., Juli-August 79 a 78 a ½ bz., August-Septbr. 72½ Br., Septbr.-Oktbr. 70 Rt. nominell.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 62—64 Rt. nach Qualität bz., feiner 66 Rt. bz., per diesen Monat 63¾ a ½ Rt. verk. u. Br., ¼ Gd., Juli-August 56 a ½ a 56 Rt. verk. u. Gd., ¼ Br., August-Septbr. 55 a ¼ a 55 Rt. verk., Septbr.-Oktbr. 54 a 53¾ Rt. verk. u. Gd., 54 Br., Oktbr.-Novbr. 52½ a 52 Rt verk. u. Gd., ¼ Br., Novbr.-Dezbr. 50¾ Rt. verk.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 43—51 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 30½—34½ Rt. nach Qualität, galiz. 31 a ¾, böhm. 33½ a 34 Rt. bz., per diesen Monat 31½ Rt. bz., Juli-August 28¾ bz., Septbr.-Oktbr. 26¼ a ⅜ bz, Oktbr.-Novbr. 26 Br.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 55—65 Rt. nach Qualität, Futterwaare 55—65 Rt. nach Qualität.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 11¾ Rt. bz., per diesen Monat 11¾ bz., Juli-August 11¾ Rt., August-Septbr. 11¾ Rt., Septbr.-Oktbr. 11¾ bz., Oktbr.-Novbr. 11 19/24 a ⅚ bz., Nov.-Dezbr. 11⅚ a 11/12 bz.

Leinöl loko 13¾ Rt.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 20 19/24 a 17/24 Rt. bz., per diesen Monat 19⅞ a ¾ bz. u. Gd., ⅚ Br., Juli-August 19⅞ a ¾ bz. u. Gd., ⅚ Br., August-Septbr. 20 1/24 a 19⅞ bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 19 7/12 a 5/12 bz. u. Gd., ½ Br., Oktbr.-Novbr. 17⅔ a ½ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5 11/24—5 7/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 5½—5⅓ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4⅔—4½ Rt., Nr. 0. u. 1. 4½—4⅓ Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (B. H. Z.)

Stettin, 10. Juli. [Amtlicher Bericht.] Wetter: Bewölkt, + 13° R. Barometer: 28. 1. Wind: NO.

Weizen wenig verändert, loko p. 85pfd. gelber und weißbunter 86—94 Rt., geringer 80—85 Rt., feiner 95—97 Rt., p. 83/85pfd. gelber pr. Juli 94½ bz. u. Br., Juli-August 93¼ bz., ½ Br., Septbr.-Oktbr. 78¼ bz., ½ Br., Frühjahr 70 Br. u. Gd.

Roggen behauptet, p. 2000 Pfd. loko 64—66 Rt. bz., russ. 60½—61½ bz., pr. Juli 63¾ bz., ½ Gd., 64 Br., Juli-August 57½, ¾, 58 bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 54½ bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 52½ bz., Frühjahr 49½ Br.

Gerste unverändert.

Hafer loko p. 50pfd. pomm. 36 Rt. bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
90—96	64—67	44—48	34—37	62—66 Rt.

Heu 15—25 Sgr., Stroh 7—8 Rt.
Kartoffeln 1 bis 1 Rt. 4 Sgr.

Winterrübsen. Am Landmarkt kamen heute die ersten Zufuhren in ziemlich feuchter Kondition; dieselben wurden mit 72—80 Rt. bz., pr. Septbr.-Oktbr. 85 Br.

Rüböl matt, loko 11⅔ Rt. Br., pr. Juli-August 11 7/12 Br., Septbr.-Oktbr. 11½ Gd., ⅝ bz., 7/12 Br.

Spiritus matt, loko ohne Faß 20⅝ Rt. bz., pr. Juli-August 19½ bz. u. Gd., August-Septbr. 19¾ Br., Septbr.-Oktbr. 19 Gd.

Angemeldet 50 Wispel Weizen.

Leinöl loko inkl. Faß russ. 13 5/12, ½ Rt. bz.

Baumöl, Malaga 19½ Rt. tr. bz.

Petroleum matter, loko 6½ Rt. gef., pr. Septbr.-Oktbr. gestern 6½ Rt. bz. u. Br.

Pottasche, 1ma Casan 7½ Rt. bz.

Reis, mittel Arracan- 5⅓ Rt. tr. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 10. Juli. [Produktenmarkt.] Wind: NW. Wetter: Kalter Wind, schwül, früh 10° Wärme. Barometer: 27" 9'". — Am heutigen Markte war bei sehr ruhigem Geschäftsverkehr Getreide vollkommen preishaltend, der Umsatz blieb belanglos.

Weizen blieb in den feineren Sorten recht gut beachtet, wir notiren p. 84 Pfd. weißer 92—99—106 Sgr., gelber 92—97—104 Sgr., feinster 2—3 Sgr. über Notiz.

Roggen zeigte sich vollkommen preishaltend, wir notiren p. 84 Pfd. schles. 79—83 Sgr., feinster 84 Sgr., fremder 72—77—80 Sgr.

Gerste blieb beachtet, p. 74 Pfd. 54—58 Sgr., beste Qualitäten werden mit 59—62 Sgr. bezahlt.

Hafer bewahrte feste Haltung, wir notiren p. 50 Pfd. schles. 36—40 Sgr., feinster über Notiz bezahlt, galizischer 34—38 Sgr.

Hülsenfrüchte. Kocherbsen beachtet, 72—75 Sgr., Futtererbsen a 64—68 Sgr. p. 90 Pfd.

Wicken schwacher Umsatz, p. 90 Pfd. 50—58 Sgr.

Bohnen wenig angeboten, p. 90 Pfd. 80—98 Sgr., feinste über Notiz.

Lupinen ohne Umsatz, p. 90 Pfd. gelbe 38—44 Sgr., blaue 38—42 Sgr.

Buchweizen vereinzelt gefragt, p. 70 Pfd. 60—66 Sgr.

Oelsaaten. Neuer Winterrübsen blieb schwach zugeführt, wir notiren p. 150 Pfd. Brutto 178—188 Sgr.

Schlaglein notiren wir bei beschränktem Angebot p. 150 Pfd. Brutto 6—6½—6¾ Rt., feinster über Notiz bezahlt.

Hanfsamen p. 60 Pfd. Brutto a 46—48 Sgr.

Rapskuchen schwacher Umsatz, wir notiren a 51—53 Sgr. p. Ctr., pr. Herbstlieferung 47—48 Sgr.

Kleesaat ohne Geschäft.

Kartoffeln neue 3—4 Sgr. p. Metze.

Breslau, 10. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) etwas fester, pr. Juli 61¼—61 bz., Juli-August 55—55½ bz., August-Septbr. 51½ Br., Septbr.-Oktbr. 50—49¾—50 bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 48 Br.

Weizen pr. Juli 81 Gd.
Gerste pr. Juli 54 Br.
Hafer pr. Juli 47 Br.
Raps pr. Juli 95 Br.

Rüböl wenig verändert, loko 11 5/12 Br., pr. Juli, Juli-August und August-Septbr. 11⅓ Br., Septbr.-Oktbr. 11⅓ bz., Oktbr.-Novbr. 11 5/12 bz., Novbr.-Dezbr. 11½ bz.

Spiritus geschäftslos, loko 20⅙ Br., **20 Gd.**, pr. Juli und Juli-August 19⅔ Gd., August-Septbr. 19¾ Br., Septbr.-Oktbr. 18½ Br.

Zink still. Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.
(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)
Breslau, den 10. Juli 1867.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weizen, weißer	101—106	97	93—95 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	98—104	96	92—94 "	
Roggen, schles.	83 —	82	— 81 "	
do. fremder	79—80	76	70—73 "	
Gerste	58—61	57	54—55 "	
Hafer	39—40	38	34—36 "	
Erbsen	70—74	68	64—66 "	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von **Raps** und **Rübsen**.

Winterrübsen . . . . . 188 Sgr. 182 Sgr. 176 Sgr. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 10. Juli. Weizen 86—89 Rt., Roggen 64—68 Rt., Gerste 51—54 Rt., Hafer 31—32½ Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare niedriger, Termine geschäftslos. Loko ohne Faß 21½ Rt. bz., pr. Juli und Juli-August 20¾ a ⅝ Rt., Aug.-Septbr. 20¼ Rt., Septbr.-Oktbr. 20 1/12 Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus wenig angeboten. Loko 18⅔ Rt., pr. August 18⅔ a ½ Rt. (Magdb. Ztg.)

Bromberg, 10. Juli. Wind: W. Witterung: Anhaltender Regen. Morgens 8° Wärme. Mittags 9° Wärme.

Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 21 Lth. Zollgewicht) 77—82 Thlr., 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 13 Lth. Zollgewicht) 90—92 Thlr. Feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen 122—125pfd. holl. (80 Pfd. 16 Lth. bis 81 Pfd. 25 Lth. Zollgewicht 61—62 Thlr.

Große Gerste, Erbsen und Hafer ohne Umsatz.

Spiritus 20¼—20¾ Thlr. p. 8000 % Tr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 10. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko und auf Termine fest bei beschränktem Geschäft. Weizen pr. Juli 5400 Pfd. netto 157 Bankothaler Br., 156½ Gd., pr. Juli-August 150 Br., 149½ Gd., pr. August-Septbr. 139 Br., 138½ Gd. Roggen pr. Juli 5000 Pfd. Brutto 115 Br., 114 Gd., pr. Juli-August 106 Br., 105½ Gd., pr. August-Septbr. 99 Br., 98 Gd. Hafer fest. Spiritus ohne Kauflust, 29½. Oel stille, loko 24½, pr. Oktober 25⅜. Kaffee und Zink leblos. — Trübes Wetter.

Amsterdam, 10. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen pr. Juli 1 Fl. höher, sonst unverändert. Raps pr. Oktober —. Rüböl pr. Oktbr.-Dezbr. 39.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1867.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
10. Juli	Nachm. 2	27" 10'" 59	+12°9	NNW	3 trübe. Cu-st., Ni.
10. "	Abnds. 10	27" 7'" 30	+ 8°6	NW	3 bedeckt. Regen.¹)
11. "	Morg. 6	27" 7'" 30	+10°2	NW	2-3 bedeckt. St.²)

¹) Regenmenge: 3,5 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.
²) " 8,0 " " " "

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 10. Juli 1867 Vormittags 8 Uhr 2 Fuß 7 Zoll.
" " 11. " " " " 2 " 6 "

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 10. Juli 1867.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	98	bz
Staats-Anl. 1859	5	103⅝	bz
do. 54, 55, 57	4½	98⅛	bz
do. 56	4½	98⅛	bz
do. 1859, 1864	4½	98⅛	bz
do. 50, 52 conv.	4	90⅞	bz
do. 1853	4	90⅞	bz
do. 1862	4	90⅞	bz
Präm.St.Anl. 1855	3½	123¼	bz
Staats-Schuldsch.	3½	85	bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	—	—
Berl. Stadt-Obl.	5	103⅜	bz
do. do.	4½	98⅛	B
do. do.	3½	81⅝	bz
Berl. Börsenh.-Obl.	5	102⅛	G
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	78⅝	bz
do.	4	89¾	B
Ostpreußische	3½	79¼	bz
do.	4	85½	bz
Pommersche	3½	78⅝	G
do. neue	4	89⅝	bz
Posensche	4	—	—
do.	3½	—	—
do. neue	4	88⅛	bz
Schlesische	3½	—	—
do. Litt. A.	4	—	—
Westpreußische	3½	76¾	G
do.	4	84½	bz
do. neue	4	—	—
do. do.	4½	93	bz
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	90¼	bz
Pommersche	4	91	bz
Posensche	4	90	B
Preußische	4	90	B
Rhein.-Westf.	4	92⅝	bz
Sächsische	4	90⅝	B
Schlesische	4	92⅛	bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	47¾	bz
do. National-Anl.	5	56⅜	bz
do. 250 fl. Präm. Ob.	4	63¼	etw bz
do. 100 fl. Kred. Loose	—	67½	G
do. 5prz. Loose (1860)	5	71⅛	bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	42	bz
do. Slb.-Anl. 1864	5	62¾	bz u G
Italienische Anleihe	5	50-¼	bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	61½	bz
6. do.	5	78½	bz
Englische Anl.	5	86½	bz u G
N. Russ. Egl. Anl	3	54½	bz u G
do. v. J. 1862	5	87	bz
do. 1864	5	88½	G
do. engl.	5	88	B
do Pr.-Anl. 1864	5	99⅝	bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	kl 64 bz G gr 66bz	
do. kl.	4	—	—
Cert. A. 300 Fl.	5	92	bz
Pfdbr. n. i. SR.	4	59½	bz
Part. O. 500 Fl.	4	94	bz
Amerik. Anleihe	6	78¼-⅛	bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	—	—
Neue Bad. 35 fl. Loose	—	30¼	etw bz
Dessauer Präm. Anl.	3½	97	etw bz
Lübecker Präm. Anl.	3½	49	B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	160½	B
Berl. Handels-Ges.	4	108⅞	bz
Braunschwg. Bank-	4	92½	B
Bremer do.	4	117	B
Coburger Kredit-do.	4	81	G
Danzig. Priv.-Bk.	4	111½	B
Darmstädter Kred.	4	82	G
do. Zettel-Bank	4	96	G
Dessauer Kredit-B.	0	2⅜	G
Dessauer Landesbk.	4	—	—
Disk. Komm. Anth.	4	104⅞	bz
Genfer Kreditbank	4	27⅞	bz
Geraer Bank	4	104	B
Gothaer Privat do.	4	95	etw bz
Hannoversche do.	4	80½	B
Königsb. Privatbk.	4	112	G
Leipziger Kreditbk.	4	85½	G
Luxemburger Bank	4	84½	G
Magdeb. Privatbk.	4	92	B
Meininger Kreditbk.	4	91	B
Moldau. Land. Bk.	4	17½	G
Norddeutsche do.	4	118⅝	B
Oestr. Kredit- do.	5	76	bz
Pomm. Ritter- do.	4	94¾	B
Posener Prov. Bank	4	100	bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	152⅞	bz
Schles. Bankverein	4	114¼	B
Thüring. Bank	4	65	bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	111	B
Weimar. Bank	4	89½	G
Prß. Hypoth.-Vers.	4	109¼	B
do. do. Certific.	4½	101	G
do. do. (Henkel)	4½	—	—
Henkelsche Cred. B.	4	—	—

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	—	—
do. II. Em.	4	—	—
do. III. Em.	4½	91½	G
Aachen-Mastricht	4½	70	bz
do. II. Em.	5	73⅛	bz
Bergisch-Märkische	4½	—	—
do. II. Ser. (conv.)	4½	97	B
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	77½	B
do. Lit. B.	3½	77½	B
do. IV. Ser.	4½	94	B
do. V. Ser.	4½	93¼	bz
do. Düsseld. Elberf.	4	83	G
do. II. Em.	4½	—	—
III. S. (Dm.-Soest	4	84	G
do. II. Ser.	4½	92½	bz
Berlin-Anhalt	4	91½	B
do.	4½	98	bz
do. Litt. B.	4	96	bz
Berlin-Hamburg	4	90¼	G
do. II. Em.	4	—	—
Berl. Potsd. Mg. A.	4	87¾	G
do. Litt. B.	4	87¾	G
do. Litt C.	4	87¾	bz
Berlin-Stettin	4½	—	—
do. II. Em.	4	85½	G
Berl.-Stet. III. Em.	4	85½	G
do. IV. S. v. St. gar.	4½	96⅛	bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	—	—
Cöln-Crefeld	4½	—	—
Cöln-Minden	4½	98	bz
do. II. Em.	5	102	G
do.	4	85½	bz
do. III. Em.	4	84¼	bz
do.	4½	94½	bz
do. IV. Em.	4	84¼	bz
do. V. Em.	4	84¼	B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	82½	B
do. III. Em.	4½	87	B
do. 1365	4½	—	—
Magdeb. Halberst.	4½	97¼	B
Magdeb. Wittenb.	3	68	B
Mosco-Rjäsan S.g.	5	85	etw bz
Niederschles. Märk.	4	88¾	G
do. II. c.	4	86¾	bz
do. conv.	4	88¾	G
do. conv. III. Ser.	4	87¼	bz
do. IV. Ser.	4½	97	bz
Niederschl. Zweigb.	5	100	B
Nordb., Fried. Wilh.	4	—	—
Oberschles. Litt. A.	4	—	—
do. Litt. B.	3½	78⅝	bz
do. Litt. C.	4	—	—
do. Litt. D.	4	—	—
do. Litt. E.	3½	79	G
do. Litt. F.	4½	94½	G
Oestr. Französ. St.	3	248½bz n233½bz	
Oestr. südl. Staatsb.	3	222½	bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	—	—
do. II. Ser.	5	—	—
do. III. Ser.	5	—	—
Rheinische Pr. Obl.	4	85	B
do. v. Staat garant.	3½	—	—
do. Prior. Obl.	4½	93	bz
do. 1862	4½	93	bz
do. v. Staat garant	4½	97½	G
Rhein-Nahe v. St g.	4½	93¼	G
do. II. Em.	4½	93¼	bz
Ruhrort-Crefeld	4½	—	—
do. II. Ser.	4	—	—
do. III. Ser.	4½	—	—
do II. Em.	4½	—	—
Starg.-Pos. II. Em.	4½	—	—
do. III. Em.	4½	—	—
Thüringer	4	90	G
do. II. Ser.	4½	97¾	G
do. III. Ser.	4	90	G
do. IV. Ser.	4½	38¼	G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3½	33⅝	bz
Altona-Kieler	4	131½	bz
Amsterd. Rotterd.	4	97½	B
Berg. Märk. Lt. A.	4	145⅜	bz
Berlin-Anhalt	4	218¼	G
Berlin-Hamburg	4	155	G
Berl. Potsd. Magd.	4	215	bz
Berlin-Stettin	4	139¼	bz
Berlin-Görlitz	4	68½	bz
do. Stamm-Prior.	5	96	bz
Böhm. Westbahn	5	60	bz
Bresl. Schw. Freib.	4	134¾	bz
Brieg-Neiße	4	97	B
Cöln-Minden	4	142¾	bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	61⅛	bz
do. Stamm-Pr.	4½	80	B
do. do.	5	84	B
Gal. C.-Ludwg.	5	92	bz
Ludwigshaf.-Berb.	4	150½	B
Magdeb. Halberst.	4	188	bz
Magdeb. Leipzig	4	256	bz
Magdeb. Wittenb.	4	—	—
Mainz-Ludwigsh.	4	126¾	bz
Mecklenburger	4	74¾	bz
Münster-Hammer	4	—	—
Niederschles. Märk.	4	90¾	bz
Niederschl. Zweigb.	4	90	bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	92¾	bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	193¼	bz
do. Lt. B.	5	165⅞	bz
Oest. Franz. Staat.	5	126	bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	102-⅛-2	bz
Oppeln-Tarnowitz	5	74⅜	bz
Rheinische	4	117⅞	bz
do. Stamm-Pr.	4	—	—
Rhein-Nahebahn	4	29¼	bz
Ruhrort-Crefeld	3½	—	—
Russ. Eisenbahnen	5	77	bz
Stargard-Posen	4½	95	B
Thüringer	4	129	bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½	B
Gold-Kronen	—	9. 8	G
Louisd'or	—	111⅛	G
Sovereigns	—	6. 23½	bz
Napoleonsd'or	—	5 12⅝	B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	464	G
Dollars	—	1. 12	G
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 28	B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞	bz
Fremde Noten	—	99⅝	bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞	bz
Oestr. Banknoten	—	81¼	bz
Poln. Bankbillets	—	—	—
Russische do.	—	83¾	bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	154	B
Berl. Eisenb. Fab.	5	121¾	bz
Hörder Hüttenv. A.	5	108	B excl.
Minerva, Brgw. A.	5	32⅜	etw bz
Neustädt. Hüttenv.	4	—	—
Concordia in Köln	4	400	B incl.

Wechsel-Kurse vom 10. Juli.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	2½	143⅜	bz
do. 2 M.	2½	142⅝	bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	2	151⅛	bz
do. do. 2 M.	2	150⅝	bz
London 1 Lstr. 3 M.	2½	6 23⅛	bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	80⅝	bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	81	bz
do. do. 2 M.	4	80⅜-½	bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 22	bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56 24	bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99⅚	G
do. do. 2 M.	5	99 5/12	G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	92¾	G
do. do. 3 M.	7	91	G
Brem. 100 Tlr. 8 T.	3	110⅜	bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	83¼	G

Der heutigen Börse fehlte alle Anregung von außen und herrschte daher eine sehr große Geschäftsstille; in keiner Effektengattung trat nirgend nennenswerthe Lebhaftigkeit hervor; nur Franzosen und nach ihnen am meisten Lombarden wurden ziemlich viel gehandelt. Verhältnißmäßig gute Umsätze fanden in östreichischen Kreditaktien, Amerikanern und Italienern statt. Russen waren fest, aber nicht belebt, preußische Fonds bei schwachem Verkehr meist unverändert. Eisenbahnen waren still. — Rumänische Anleihe 62 Br.

Oestr. Südl. Staatsbahn (Lomb.) 102 a ⅛ a 102 gem. Russische Präm.-Anl. von 1866 92⅝ a ⅝ gem. Amerikaner 78¼ a ⅛ gem.

Breslau, 10. Juli. Die heutige Börse war in fester Haltung bei theilweise besseren Kursen, jedoch sehr beschränktem Verkehr. Einzelne Spekulationspapiere, wie Oberschlesische Eisenbahnaktien, waren merklich höher, während preußische Fonds etwas billiger offerirt worden sind. Oestreichische Papiere geschäftlos.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bankaktien 75¾ bz. Oestr. Loose 1860 72 B. do. 1864 42½. Reichenbach-Pardub. Pr. —. Bayrische Anleihe 99¼ B. Amerikaner 78 bz u G. Schles. Bankverein 114¼ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 134½ G. do. Prior.-Oblig. 88¼ B. do. do. Lit. D. 95¼ B. do. do. Lit. E. 95¼ B. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. Neisse-Brieger —. Oberschles. Lit. A. & C 193⅜ G. do. Lit. B. —. dito Prior.-Obligationen 79½ B. do. do. 95½ B. do. Lit. E. 88¼ B. do. Lit. G. 95¼ B. Oppeln-Tarnowitz 74 bz u G. Kosel-Oderberg 62 B. Friedrich-Wilh.-Nordbahn —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 10. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest, aber still.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105¼. Berliner Wechsel 105¼. Hamburger Wechsel 88¼. Londoner Wechsel 119½. Pariser Wechsel 94¾. Wiener Wechsel 94¼. Finnländ. Anleihe 82¾. Neue Finnländische 4½ % Pfandbriefe 82¾. 6 % Verein. St.-Anl. pro 1882 77⅝. Oestreich. Bankantheile 676. Oestr. Kreditaktien 177½. Darmstädter Bankaktien 207. Meininger Kreditaktien —. Oestr.-franz. Staatsbahn-Aktien 220. Oestreich. Elisabethbahn 109. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahebahn —. Ludwigshafen-Bexbach 150. Hessische Ludwigsbahn —. Darmstädter Zettelbank —. Oestr. 5 % Steuerfreie Anleihe 48¾. 1854er Loose 61½. 1860er Loose 71¾. 1864er Loose 73½. Badische Loose 52⅞. Kurhessische Loose 54⅝. 5 % östr. Anleihe von 1859 62⅞. Oestreich. National-Anlehen 54⅞. 5 % Metalliques 46¾. 4½ % Metalliques 40⅝. Bayerische Prämien-Anleihe 99¾.

Wien, 10. Juli. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Beliebt schließend.

Neues 5 % steuerfr. Anlehen 60, 30. 5 % Metalliques 59, 60. 1854er Loose 77, 50. Bankaktien 722, 00. Nordbahn 170, 00. National-Anlehen 69, 80. Kreditaktien 189, 40. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 233, 30. Galizier 226, 00. Czernowitzer 175, 75. London 125, 60. Hamburg 92, 75. Paris 49, 90. Frankfurt 105, 20. Amsterdam —, —. Böhm. Westbahn 148, 00. Kreditloose 126, 25. 1860er Loose 89, 40. Lombard. Eisenbahn 190, 50. 1864er Loose 77, 60. Silber-Anleihe 76, 50. Anglo-Austrian-Bank 100, 25. Napoleonsd'or 10, 03. Dukaten 595½. Silberkupons 123, 00.

Paris, 10. Juli, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. 3 % Rente 68, 85, Italienische Rente 49, 55, Kredit mobilier 360, 00. Konsols von Mittags 12 Uhr sind 94½ gemeldet.

Rotterdam, 10. Juli, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Fest.

Holl. wirkl. 2½ % Schuld-Obl. 54⅝. Oestreich. National-Anleihe 52 . Oestr. 5 % Metalliques 46¾. Oestr. Silberanleihe 1864 58⅝. Russ. 6. Stieglitz-Anleihe —. Russ. Eisenbahn 186, 00. Russ. Prämien-Anl. 191, 00. 1882er Verein. Staaten-Anl. 77½. Inländ. 3 % Spanier 33⅛. London 3 Monat 11, 82½. Paris 3 Monat 46, 87½.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp in Posen.